

# Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Insetate,  
die einspalt. Zeitzeile 20 Pf.  
Reklamezeile 50 Pf.  
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf. gegen  
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf. geg. Monatsnummern  
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen  
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gefandt 2.05.

Bezugspreis  
durch die Austräger monatlich  
ins Haus gebracht 65 Pf.  
durch den Briefträger 74 Pf.

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mf. 80 Pf. für 2 Monate 1 Mf. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.  
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mf. 22 Pf. für 2 Monate 1 Mf. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 91

Hirschberg, Freitag, den 19. April 1907

95. Jahrgang

## Stadt als Erzieher.

Preußische Minister pflegen manchmal um so feier an ihren Sitten zu kleben, je besser sie es verstehen, an der Forderung des Tages geringfügig und achtlos vorbeizugehen. Unpopulärheit schadet einem so unentwegten Manne, wie es Herr von Stu dt ist, nicht im Geringsten. Dieser Kultusminister, Nachfolger eines Falz, wohlangesehen bei der schwäbischen Bevölkerung des Zentrumsturmes, hat den Mut seiner rücksichtlichen Überzeugung, ihn beeinflusst weder der Unwillen der Mehrzahl des Volkes noch die Empörung der gebildeten und wissenschaftlichen Welt. Sein „Ich bin, ich bleibe“ hat x bisher kaltlächelnd allen Abdankungsgerüchten entgegengesetzt und gedenkt es wahrscheinlich fernerhin zu tun, solange, bis es ihm selber gefällt zu gehen „von wegen hohen Alters“. Beileibe nicht, um dem Geiste zu weichen, der für die Schule Lust und Licht und freie Entwicklung zur Volks-Erziehungs-Institution fordert. Für das System Stu dt ist der Drill zur Tugendhaftigkeit etwa im Sinne eines Bobjedonozews ausreichend. Religiöser Drill, konfessioneller Drill, patriotische Ablrichtung, die weit entfernt bleibt von der Pflege wirklicher Vaterlandsliebe, das sind die Hauptstützen dieser Richtung, die nun seit Jahren auf dem preußischen Schulwesen lastet, es dahin gebracht hat, daß man die Redewendung vom Schulmeister von Sadowa wie ein törichtes Märchen belächelt und im Auslande mitleidig von der Wachstumsstörung in den preußischen Unterrichtsanstalten erzählen darf.

Herr Stu dt wendet seine Aufmerksamkeit und sein Reglementierungsbedürfnis in besonderer Weise der Volksschule zu. Man weiß von den Erfahrungen in dieser Hinsicht zu erzählen. Wir wollen hier die wahrlich genugsam begründeten Klagenlieder nicht wiederholen, die eines der bedauerlichsten Kapitel unserer inneren Politik bilden. An der Volksschule endigt aber nicht die Fürsorge des Regimes Stu dt. Es existieren Kindergärten, denen viele Eltern ihre Buben und Mädchen im noch nicht schulpflichtigen Alter übergeben. Wie sollten derartige Bewahranstalten dem forschenden Auge der Schulbureaukratie entgehen? Ein solcher Kindergarten, ein freier Kindergarten in Charlottenburg, wurde zwangsläufig durch die Regierung dieser Tage geschlossen. Warum? Das erfahren wir aus einer halbamtlichen Verlautbarung folgenden wundersamen Inhalts:

Die Regierung nimmt nicht an, daß innerhalb des Kindergartens der Versuch gemacht worden sei, die kleinen Buben und Mädchen mit sozialdemokratischen Lehren zu infizieren. Aber der ganze Geist der Anstalt, der völliche Ausschluß religiöser und patriotischer Bildungselemente wird von der Regierung für schädlich erachtet, weil er der Heranbildung der Kinder zu staatstreuen und religiösen Menschen hinderlich sei und den Boden für eine spätere leichtere Aufnahme sozialdemokratischer Ideen vorbereitet. So habe der Freie Kindergarten direkt sozialdemokratischen Bestrebungen Vorschub geleistet.

Diese Erklärung in ihrer klassischen Unübertraglichkeit sagt alles. Es genügt nicht mehr, daß die Kinder der Volksschulen

mit mechanisch eingetrichtertem religiösen oder konfessionellen Formelkram überladen werden, daß die Stelle erziehlicher und tatsächlicher Geschichtsdarstellung von armeliger Stimmungsmache eingenommen wird. Der drei- und vierjährige Nachwuchs muß schon nach den gleichen Grundsätzen behandelt werden, damit nur ja nicht einmal ein Fünfjährchen eigenen Denkens oder Urteils aufglimmt. Denn man kennt die „religiösen und politischen Bildungselemente“ zur Genüge. Sie haben wenig oder gar nichts zu tun mit der Heranbildung zu wahrem Menschen, das allemal die beste Religion ist, ebenso wenig wie sie einen schwachen Schimmer geben können von der Liebe zum Vaterlande, die nicht durch Anekdoten und byzantinische Verse gefördert wird.

Der aufgelöste Kindergarten hat zwar keine sozialdemokratische Lehren in den Stundenplan aufgenommen für die Kleinkinder, aber er hat durch seinen „ganzen Geist“, durch den „Ausschluß religiöser und patriotischer Bildungselemente“ den Boden vorbereitet, auf dem das Gift wühren könnte. Wie muß sich in den Köpfen von Männern, die so etwas schreiben können, die Welt malen, mit welchem Verständnis müssen sie der sozialdemokratischen Bewegung gegenüberstehen. Der Himmel hilft uns im Kampfe gegen die Sozialdemokratie vor solchen Anführern. Sie gehören nicht einmal in die Gesellschaft der Trotzigen, sondern sollten nach Hause geschickt werden. Was fehlichst zu erhoffen ist, man wäre wie weiland Hieronimus Jobs beim Hingang seiner Frau herzlich erfreut und froh, und sängt darob: in dulci jubilo!

## Die Friedenskonferenz.

Über die Taktik, die König Eduard und seine Verbündeten bezüglich der Abrüstungsfrage auf der Haager Konferenz verfolgen werden, erschert die Londoner „Daily Mail“ aus angeblich bester Quelle, daß Italien auf der Haager Friedenskonferenz den Antrag stellen werde, daß an erster Stelle des Programms Russland zum Vortreten kommen solle. Hierauf werde England den Vorschlag machen, die Abrüstungsfrage zur Beratung zu stellen. Sollte gegen diesen Vorschlag eine Einwending gemacht werden, seitens irgend einer Großmacht, so werde man zur Abstimmung schreiten, ob die Abrüstungsfrage später zur Beratung gestellt werden solle. Sollte die Abstimmung für Vertragung ausfallen, so würde die Frage den Großmächten später nochmals unterbreitet werden. Und wenn, was natürlich eintreten wird, nichts zustande kommt, so haben die Westmächte ihre friedfertige Seele gerettet und können nach Herzenseinsicht weiterrüsten. Mittwoch hat bereits der Lord der Admiraltät, Lord Tweedmouth, im Londoner Oberhause die englischen Flotteneindrüstungspläne dargelegt. England müsse sich, so meinte er, die Oberherrschaft zur See wahren, ohne jede Rücksicht auf die Kosten. Der Redner entwidete dann das Programm der Admiraltät und betont, daß England zu Anfang des Jahres 1909 neun neue große Kriegsschiffe, einschließlich vier Schiffen der Dreadnought-Klasse, besitzen werde, während keine andere Macht in Europa auch nur ein fertiges Schiff, das diesem gleich käme,

wurde sie von einer etwa gleich starken Arbeitergruppe mit Pfeifen und Zöhlen begrüßt. Darauf gaben die Mitglieder des Verbandes wahrhaft russischer Leute etwa 30 Revolverschüsse ab, durch die fünf Arbeiter, darunter zwei tödlich, verletzt wurden. Militär eilte an den Ort, an dem der Zusammenstoß stattfand, und nahm 13 Verhaftungen vor.

### Frankreich.

Die Jungfrau von Orleans beschäftigt noch immer die öffentliche Meinung. Die Mehrheit der Bevölkerung von Orleans ist sehr befriedigt durch die zwischen dem Minister des Inneren und der Gemeindebehörde getroffene Vereinbarung, nach welcher die Jeanne d'Arcfeier wie bisher stattfinden könne unter der Bedingung, daß der weltliche Charakter der Feier vorwiege, daß die Beamten nicht corporativ an derselben teilnehmen und den Vortritt vor der Geistlichkeit erhalten, daß letztere keine kirchlichen Abzeichen im Buge trage und der Zug selbst den Ausgang vom Stadthaus und nicht wie früher von der Kathedrale nehme. Die nationalistische und konservative Presse spotten über den Ministerpräsidenten, weil er zu so kleinen Mitteln greife, um seinen Rückzug in der Frage der Jeanne d'Arcfeier zu maskieren.

### Volales und Provinzielles.

Hirschberg, 19. April 1907.

\* (Um sich a u.) Es gibt wohl kaum eine Frage, über die die Meinungen so weit auseinandergehen, wie die, ob die erwerbstätigen Frauen zur Wahrnehmung ihrer Berufssinteressen zusammenge schlossen werden können. Die Versuche, Arbeiterinnen zu organisieren, waren bisher allerdings nicht von großem Erfolg begleitet. Sicher ist, daß die Erziehung des weiblichen Geschlechts, die das Hinaustreten aus der häuslichen Sphäre als eine Abirrung von dem von der Natur vorgezeichneten Pfad betrachtet, sowie die verhältnismäßig kurze Dauer der Berufstätigkeit, die vielfach mit der Heirat endigt, die Organisation der Frauen sehr erschwert. Trotzdem kann man von einem Stande berufstätiger Personen weiblichen Geschlechts behaupten, daß er einen glänzenden Beweis seiner Organisierbarkeit erbracht hat, es sind dies die Handlungsgesellschaften. In dem Kaufmännischen Verbande für weibliche Angestellte, eingetr. Verein (Hauptstr. Berlin, Alte Jakobstr. 20/21), der jetzt 22 000 Mitglieder in 50 Ortsgruppen umfaßt, wozu noch in etwa 150 Orten einzelstehende Mitglieder kommen, haben sich die Buchhalterinnen, Korrespondentinnen, Verkäuferinnen, Expedientinnen, Direttricen usw. eine Vereinigung geschaffen, deren Bedeutung von der Öffentlichkeit und von den maßgebenden Behörden immer mehr anerkannt wird. Trotz der vielen Schwierigkeiten, die die Familie, die Geschäftsinhaber, die männlichen Kollegen dem Zusammenschluß bereiten, dringt der Gedanke von der Notwendigkeit der Vereinigung immer siegreicher durch. Der Verband ist nach jeder Richtung hin unabhängig, er schließt zahlungsmäßig jede politische oder religiöse Parteinahlme aus, die Verwaltung geschieht durch Angestellte selbst ohne irgendwelche Hilfe von außen. Am meisten hat der Verband bisher auf dem Gebiete der Stellenvermittlung und des Bildungswesens geleistet. Die Stellenvermittlung, die größte ihrer Art in Europa, hatte im Jahre 1906 nahezu 6000 Besetzungen von festen Stellungen zu verzeichnen. Von bestem Erfolge waren die Bemühungen um Gründung guter Handelschulen durch Staat und Gemeinde und um die Einführung des Fortbildungsschulzwanges für weibliche Handlungsgesellschaften. Eine zu diesem Zwecke herausgegebene aufklärende Broschüre hat weite Verbreitung gefunden. Darüber hinaus waren seine Ortsgruppen für den Nachtlädenabschluß, Sonntagsruhe, Gewährung von Sommerurlaub, Beteiligung der Frauen an den Krankenkassenwahlen tätig. Auch eine Stellenlosentasse besitzt der Verband, die im vergangenen Jahre 3514 Mark veranschlagte. Neben die Lehrungsverhältnisse hat der Verband eine Umfrage veranstaltet, deren Ergebnisse als besondere Schrift gedruckt sind. An den Reichstag wurden im abgelaufenen Jahre Eingaben zum Hilfskassengesetz, zum Antrag Bassermann über Gehaltsabzug in Krankheitssällen, zum Gesetzentwurf über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine gerichtet. Das Verbandsorgan „Zeitschrift für weibliche Handlungsgesellschaften“ erscheint monatlich und wird allen Mitgliedern kostenlos zugesandt. Ein Blick auf die in den einzelnen Ortsgruppen von Mitgliedern selbst gehaltenen Vorträge beweist, ein wie reges Leben unter den Handlungsgesellschaften herrscht und wie viel Verständnis für Standesangelegenheiten vorhanden ist.

y. (Vom Wetter) wird uns aus Krumbühel unter dem 18. April geschrieben: Der am Mittwoch nachmittag niedergehende Regen hielt auch die Nacht über als Peitschewetter an. Das Quecksilber im Thermometer fiel bis unter den Nullpunkt. Der Regen ging dann in Schnee über. Heute morgen lagen Wiesen und Felder unter einer leichten, fast 1 Centimeter hohen Schneedecke. Das Hochgebirge präsentierte sich heut in vollständigen Winterkleide und auch der Wald mit seinen dichtbeschneiten Bäumen rüft das Bild des Winters her vor. Das 900 Meter hoch gelegene Brüdenberg liegt mit seinen bechneiten Wiesenabhängen im vollen Winter vor uns. Im Laufe des Vormittags verwandelten sich aber die Schneemassen im Tale wieder zu Wasser. Infolge des Matschwetters sind die Straßen schlecht passierbar. Am Donnerstag früh 7 Uhr zeigte das Thermometer in Krumbühel bei schwachem Nordwind + 0,8 Grad Wärme an. Der gemessene Niederschlag (getrockneter Schnee und Regen) betrug 20,4 Millimeter. — Und aus Schreiberhau wird uns unter demselben Datum geschrieben: Der fehnlichste erwartete Frühling will sich nicht einstellen. Nach den rauhen Winden der letzten Tage hat es in der vergangenen Nacht wieder geschneit. Den Schneemassen auf dem Gebirge sieht man nur geringe Verminderung an. Die Vegetation ist im Tal noch sehr zurück. Nur Schreiberhaus Frühlingsboten, die Krokusse, blühen zu Tausenden auf den Wiesen des Mittel- und Niederdorfes in voller Pracht. Recht übel ist die Landwirtschaft dran. An ein Bestellen der Felder kann noch garnicht gedacht werden. Im „Hinterwinkel“ sind sie noch einen halben Meter hoch mit Schnee bedeckt.

tw. (Die Untersuchung insachen des Rothenbacher Mordes) hat ein Ergebnis gezeigt, indem der der Ermordeten abhanden gekommene Blusengürtel aufgefunden worden ist. Ein Passant sah den Gürtel kurz nach der Schneeschmelze in der Nähe des Fundortes der Leiche am Boden liegen und nahm ihn an sich. Dem Funde legte er keine Bedeutung bei, bis er jetzt infolge der Zeitungsnachrichten dessen Zusammenhang mit dem Oefflerschen Mord erfuhr. Er ließte alsbald den Gürtel an Gerichtsstelle ab. Der unter dem Mordverdacht verhaftete Maler Schardt bestreitet nach wie vor, der Täter zu sein. Auch bestritt er anfangs, jemals verheiratet gewesen zu sein, doch wurde es ihm nachgewiesen.

\* (Eine neue Wandkarte vom Niedengebirge) bereitet der Verlag von Max Leipelt in Warmbrunn vor. Sie hat einen Maßstab von 1 : 25 000 bei einer Größe von 136—198 Centimeter und reicht von Hainsberg bis Landeshut und von Mauer bis zum Peizer. Ihre Korrektur besorgt Herr Lehrer Helsing in Schmiedeberg. Die Herausgabe erfolgt aber nicht lediglich zu Schulzwecken, sondern auch, um den Touristen und Sommerfrischlern eine brauchbare Auskunfts-karte zu bieten. Die Leipelsche Kreis-karte, die man heute noch vielfach auf Bahnhöfen und in den Hotels findet, ist gänzlich veraltet und weder zum Gebrauch in der Schule noch zur Orientierung für die Fremden geeignet. Wir begrüßen daher das neue Unternehmen und hoffen, die Karte recht bald in allen Gast- und Logierhäusern zu finden. Nach der „Schlesischen Schulzeitung“ sind die Höhensichten allein durch 8 Farben wiedergegeben. Das Tal von 200—400 Mtr. ist dunkelgrün, von 400—500 Mtr. blaugrün, die Hänge von 500 bis 700 Mtr. sind grau, von 700—900 Mtr. hellgelb, von 900 bis 1100 Mtr. dunkelgelb, die Hämme von 1100—1300 Mtr. hellbraun, von 1300—1500 Mtr. tiefbraun, die Kuppen über 1500 Mtr. weiß dargestellt. Das natürliche Landschaftsbild wird selbstverständlich durch Einzeichnung fürturgeographischer Momente belebt, was auf bloßen Touristenkarten zumeist fehlt.

\* (Im Liberalen Bürgerverein) teilte am Mittwoch abend der Vorsitzende, Herr Hugo Wente, mit, daß eine ganze Anzahl von Neu-anmeldungen vorliegen. Auf dem Verbandstage der schlesischen Bürgervereine in Katowitz wird auch unser Verein vertreten sein. Die bevorstehende Bürgermeisterwahl wurde eingehend besprochen; man war der Ansicht, daß die Stadt jedenfalls einen tüchtigen Verwaltungsbeamten bekommen werde. Hinrichlich der Vorlage für die heutige Stadtverordnetensitzung, die die Stelle des Stadtgärtners betrifft, hält man ein Anfangsgehalt von 1500 Mtr., also von 125 Mark pro Monat, noch immer für recht niedrig; in diesem Falle säme es doch darauf an, einen tüchtigen Fachmann, der sich auch dauernd in Hirschberg niederzulassen geneigt sei, zu erwerben, und dazu reicht jenes Gehalt noch nicht aus, es würden sich wohl viele Bewerber melden, aber fähige, jüngere Kräfte auf diese Weise nicht zu halten sein; auch das Wohnungsgeld sei sehr gering für Hirschberger Verhältnisse. Bei der Vorlage der Krankenhauswirten im städt. Krankenhaus äußerte man sich mehrfach recht scharf über den seltsamen Ton, den das Märkische Haus der Stadt gegenüber angegeschlagen habe; es sei wünschenswert, daß man mit anderen derartigen Anstalten Beziehungen anknüpfe. Der scharfe Ton sei um so weniger zu verstehen, als so viele Schwestern des Märkischen Hauses doch gerade dem Hirschberger Krankenhaus ihre Ausbildung unter Herrn Sanitätsrat Dr. Middendorf verdankten. Die Rechtsauskunftsstelle wurde sehr freudig begrüßt und dabei betont, daß auch Vertreter der weniger besserten Klassen in ihr beschäftigt werden sollten, da diese bei dem größeren Teile der Bevölkerung größeres Vertrauen genießen würden. Der Zustand der Wege zum Cavalierberg wurde einer lebhaften Kritik unterzogen; die Wege seien zum Teil so stark gewölbt, daß ihr Begehen bei Glätte direkt gefährlich sei. Auch die Treppe, die zum Felsenkeller hinaufführt, bedürfe einer

größeren Pflege, da sie sich bei Tauwetter oder Regen in einen rücktigen Wasserfall verwandeln. — Zum Schluß wird von ärztlicher Seite dringend gewarnt vor den durch die gesamte Presse gehenden und außerordentlich schwer juristisch zu fassenden Annoncen, die briefliche Gratisfreiheit von Krankheiten wie Asthma, Lungen- schwinducht, Schwerhörigkeit, Bruchleiden etc. ver sprechen, schließlich aber auf den Abfall eines sehr teuren, aber völlig wertlosen Apparates hinauslaufen; von irgend einer gewissenhaften Prüfung des Leidens sei nie die Rede, weshalb ein Verfall auf diese „Gratisfreiheit“ oft recht verhängnisvolle Folgen haben könnte.

d. (Der Verein zum Schutz des Handels und Gewerbes) hielt Mittwoch in Fiedlers Hotel eine Monatsversammlung ab. Die Zentralvereinigung mit dem Sitz in Berlin beabsichtigt, in der Verlängerung der Verlaßzeit an Ausnahmetagen ein einheitliches, möglichst gleichmäßiges System für die Verteilung über den ganzen Staat herbeizuführen. Hier in Hirschberg sind nur 30 solcher Ausnahmetage (40 sind gelegentlich zulässig) in Anspruch genommen und man ist damit gut ausgetommen. Erwähnt wurde noch, daß diese 30 Ausnahmetage (14 Tage vor Weihnachten), je 6 vor Ostern und Pfingsten, 4 vor Neujahr, auch bei etwaiger Einführung des Achtuhrtagsdienstes bestehen bleiben würden. Das Vorgehen der Zentralvereinigung zur Änderung der Zahlung von Zeugengebühren an Kaufleute wurde sympathisch begrüßt; es wurde für einen unhalbaren Zustand erklärt, wenn die selbständigen Prinzipale keine Gebühren erhalten, obwohl bei 95 Prozent aller Handelsstreitenden die Anwesenheit des Prinzipals von Bedeutung ist, mehr als in den 5 Prozent der Großbetriebe. Es sei unbillig, den kleineren Kaufleuten als Zeugen jede Entschädigung zu verweigern bezw. so gering zu bemessen. Den Zusammenschluß sämtlicher Schuhvereine zu einem Reichsverbande regt der Verein Braunschweig an. Eine Vertreter-Versammlung zu Kassel hat aber eine volle Einigung noch nicht ergeben. Zur beabsichtigten Schaffung einer Zentralstelle für alle Schuhvereine, jedoch unter Wahrung der Selbständigkeit der angeschlossenen Vereine bezw. Verbände wird der hiesige Verein eine abwartende Stellung einnehmen. Hierauf berichtete der Vorsitzende, Herr Mohrenberg, über die am 11. März zu Breslau abgehaltene Provinzialverbands-Vorstandssitzung, wo u. a. der vom Zentrum abgeordnete Grafen Hompesch eingebrachte Antrag auf Einführung von Handels-Inspektoren zwar befürwortet worden ist. Der Schuhverein spricht ebenfalls sein Bedauern darüber aus, daß an solche Einrichtungen gedacht werde, die nur eine neue Nutzbehördlicher Bevormundung und als Zwischenorgan völlig ungeeignet seien, da die Voraussetzungen, die seinerzeit bei Einführung der Fabrik- und Gewerbeinspektoren geltend waren, hier nicht zutreffen. Zum Glück haben sich bisher auch die Handelskammern ablehnend verhalten. Weiter beschäftigte den Verbandsvorstand noch das Münzgebot; der Abänderung des Artikels 10 betreffend die Annahme von beschädigten Reichsgeldern an allen Reichs- und Landestassen zum Menniwerie auf Rechnung des Reichs stimmt die Versammlung voll bei. Weiter wurde in Bezug auf das Weingesetz der Gilfettentmisbrauch gestreift. Mithilfe dagegen sei allerdings nur auf internationalem Wege zu erreichen. Auf dem am 9. und 10. Juni zu Striegau stattfindenden Provinzial-Verbandstage werden als Delegierte die Herren Königsberger und Schöne vertreten sein. Gegen die lange Kreditgewährung soll vorgegangen werden; es wird vorgeschlagen, zunächst regelmäßig vierfachjährlich Rechnung zu senden. Großindustrie und Fabrikanten gehen darin schon einmütig unter Konventionalstrafen vor; auch der hiesige Schuhverein will Mithilfe schaffen. Es werden deshalb im Mai entsprechende Annoncen in den hiesigen drei Zeitungen eingebracht werden. Ein entsprechender Antrag wird beim Verbandsstage eingebracht werden.

\* (Schlesische Musikdirektoren-Versammlung.) Am 11. März fand in Breslau eine Versammlung der Militär- und Zivilkapellmeister Schlesiens statt. Es nahmen insgesamt 40 Kapellmeister, zu gleichen Teilen vertreten, teil. Die Versammlung wurde von dem Königl. Musikdirektor Neindel-Breslau und von dem Stadt-Kapellmeister und Vorsitzenden des Vereins schlesischer Musikdirektoren S. Hirschberg geleitet. Die einzelnen Punkte wurden zu allseitiger Befriedigung erledigt. U. a. kam zur Annahme, daß die Militärkapellmeister bei auswärtigen Engagements fernerhin das selbe Fahrgeld wie die Zivilkapellmeister zu berechnen haben, daß keine Militär- und Zivilkapelle, gleichviel ob auf eigene Rechnung oder durch festes Engagement seitens der Besitzer, bei auswärtigen Konzerten unter einem Entressatz von 50 Pfsg. pro Person konzertieren darf und daß auch die weiteren erhöhten Tarifsätze bei Konzerten, Bällen und sonstigen Vereinsfeierlichkeiten streng imgehalten werden müssen. Ebenso haben sich die Kapellmeister verpflichtet, bei etwaigen Tarifverleukungen 50 % des vereinbarten Gesamtbetrages als Konventionalstrafe an die bestehenden Militär- resp. Krankenunterstützungskassen des Militärmusikcorps, andererseits an die Verbands-Unterstützungskasse zu zahlen. Der neu aufgestellte Provinzialtarif tritt mit Genehmigung der beiden in Frage kommenden Generalkommandos in Kraft und ist für beide Teile bindend. etwaige

Beischwerden in den Tarifangelegenheiten sind an Herrn Königl. Musikdirektor Neindel-Breslau oder Herrn Stadtkapellmeister S. Hirschberg zu richten.

\* (Achtung beim Ankauf von Papieren!) In der Nacht zum 13. April geschah in Dresden in die Bureauzimmer der dortigen Sächsisch-Bohmischen Dampfschiffahrt ein Einbruch, wobei außer 3700 Ml. deutsches Bargeld und Banknoten und etwa 2000 Ml. österreichisches Silber- und Kupfergeld noch 300 Ml. 3½proz. Preuß. Consol. Anleihe vom Jahre 1885 Lit. E Nr. 1113006, 200 Ml. 3proz. Sächs. Rentenanleihe vom Jahre 1884 Lit. F Nr. 000182 und 500 Ml. 3proz. Sächs. Rentenanleihe vom Jahre 1900 Lit. D Nr. 042971 geftohlen wurden. Die Bezeichnung dieser Papiere dürfte vielleicht zur Ermittlung der Täter führen. Als solche können zwei Unbekannte in Frage kommen, die in jener Nacht in der Dresdener Schneiderherberge Aufnahme begehrten, die körperliche Untersuchung aber verweigerten und sich dann sogleich aus dem Staube machten. Es sind offenbar Galizier und sie haben einen großen schweren grauen Mantel und eine schwarze schwere Ledertasche bei sich.

\* (Neben einen Leichenfund) ging uns dieser Tage eine Nachricht zu, wonach der vermisste Zimmermann Robert Ludwig aus Boberwöhlsdorf tot aus dem Baden gezogen worden sein sollte. Die Meldung trifft jedoch nicht zu; L. wird bisher noch immer vermisst. — Die Tochter des Vermissten, Frau Zimmermann Metzig in Boberwöhlsdorf, bittet dringend alle diejenigen, die etwas über den Verbleib ihres Vaters wissen, ihr dies schenkt mitzuteilen.

\*\* (Diebstahl.) Anfang dieses Monats ist von dem Neubau des Baumunternehmers Grabs in der Kaiser Friedrichstraße fünf dort beschäftigten Mauern verschiedenes Handwerkzeug geftohlen worden und zwar: drei lange und zwei kurze Hobel, ein Schlagdeisen (achtzig, 30 Centimeter lang), ein Schlagdeisen (vierzig, 25 Centimeter lang), eine Zugsfelle und ein Filzbrett. Der Wert der Gegenstände beträgt 7 Mark. Als Täter kommt ein Maurer in Betracht im Alter von 30—35 Jahren, ungefähr 1,70 Meter groß, hat braunes Gesicht und starke, rötlche Schnurrbart. Bekleidet war er mit schwarzem Jackett, Mauerhosen, schwarzem Filzhut, Tricotbund mit einem Unter auf der Brust. Jedenfalls ist es der selbe Dieb, der in der Wilhelmstraße das Handwerkzeug entwendet hat. Vor Ankauf wird gewarnt. Zweckdienliche Angaben sind der Polizei-Inspektion mitzuteilen.

\* (Polizeibericht.) Gefunden: ein Paar Kinderchuhe in der Warmbrunnerstraße, ein grüner Försterhut in der Hospitalstraße; ein braunes Herren-Jackett auf der Warmbrunnerstraße. — Der Ablösungsort dieser Fundstücke ist auf dem Polizeiamt zu erfragen; ferner ein Spazierstock mit Maßeinteilung auf der Chaussee bis Warmbrunn, abzuholen auf dem Amt in Warmbrunn. Verloren: ein schwarzes Strickzeug vom Bahnhofe bis in die Lichte Burgstraße. Gashof „goldener Greif“; ein Portemonnaie mit fünf Mark Inhalt auf dem Markt; eine schwarze Ledertasche auf dem Sande und ein Schlüssel von der Promenade bis zum Hausberge.

k. Petersdorf, 18. April. (Besitzwechsel.) Herr Hotelbesitzer A. Jeuchner verkaufte den zum Hotel „Silesia“ gehörigen Gashof und Ausspannung, genannt „Blasius Restaurant“ an Herrn P. Keil in Hirschberg. Die Übergabe erfolgt am 1. Oktober.

i. Grummmühel, 18. April. (Grundstücksverkauf.) Das in den „Neuhäusern“ gelegene Gasthaus „Deutscher Kaiser“ hat der bisherige Besitzer Paul Klant an den Gasthauswächter vom Ausgespann „Kutscherei“ gegenüber vom Hotel „Eisenhammer“-Birtigt, Robert Scharf (früher Haushalter vom Hotel „Goldener Frieden“) für 42 000 Mark verkauft. Die Übergabe erfolgt am 1. Mai. Das Hotel „Deutscher Kaiser“ geht seit Bestehen bereits an den 10. Besitzer über. Herr Klant geht wieder nach Naumburg a. B. zurück, um sich seinem früheren Berufe, der Malerei, wieder zu widmen.

\* Gauau, 17. April. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich auf dem Dominium Conradsdorf. Die Kutschierde, welche auf dem Felde eggen, gingen durch und liegten, das gefährliche Adgergerät hinter sich herschleppend, davon. Auf dem Dominialhofe überwanden sie drei kleine spielende Kinder, von denen eins durch die über seinen Körper hinweggerissenen Egelzinken schwer verletzt wurde, die beiden anderen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

wb. Breslau, 18. April. (Zum Hauseinsturz.) Von den Verschütteten wurde heute früh der Kaufmann F. Lötze als Leiche geborgen. Man fand ihn in der Nähe des Fensters tot in der Stellung, wie er sich zum Sprunge aus dem Fenster anschickte. Er soll sonderliche äußerliche Verletzungen nicht aufweisen, sondern wahrscheinlich den Erstickungstod gefunden haben. Einige Stunden später wurde auch der letzte der Verschütteten, der Konsul B. Leich, als Leiche geborgen.

### Briefkasten der Redaktion.

Brüdenberg. Postwendend lassen sich eben viele Fragen wirklich nicht erledigen. Die Antwort auf Ihre Frage kommt an dieser Stelle in den nächsten Tagen. Also bitte, noch ein klein wenig Geduld.

## Letzte Telegramme.

## Im Reichstage

wurde am Donnerstag der Etat des Reichsamts des Innern weiterberaten. Beim Kapitel „Reichsgesundheitsamt“ regte Abgeordneter Dr. Wugdan (Frei. Volksp.) eine Teilung des Reichsgesundheitsamtes in eine wissenschaftliche und in eine Verwaltungsabteilung an. Die zahlreichen Wünsche, die dann noch vorgebracht wurden, richten sich nach Maßnahmen gegen die Missstände im Automobilverkehr, auf vermehrte Anstellung von Ärzten in der Geiwerbeinspektion und auf Milderung der Bestimmungen des Viehseuchengesetzes. Die Abgg. Wattendorf (Bentz.) und Hengsbach (Soz.-Dem.) forderten eine energische Bekämpfung der Genickstarre im Ruhrgebiet. Der letztere Redner erachtete das Wohnungsselbstverständnis als die Hauptursache der Epidemie. Für Wohnungssreform traten dann auch die Abgg. Hoeffel (freikons.) und Severing (Soz.-Dem.) ein. Letzterer verlangte auch den Erlass von Unfallverhütungs-Vorschriften und die Bildung von Versicherungsgemeinschaften in der Metallindustrie. Staatssekretär Graf Bosadowsky beschränkte sich in seiner Antwort auf unverpflichtende Erklärungen. Mit dem Erlass eines Reichs-Wohnungsgesetzes müsse gewartet werden, welche Erfahrungen man in Preußen mit dem geplanten Wohnungsgesetz machen werde. Eine Erweiterung der Verwaltungsbefugnisse des Reichsgesundheitsamtes greife in die Rechte der Einzelstaaten ein. Die Resolution auf reichsgesetzliche Regelung des Wohnungswesens wurde aber einstimmig angenommen, eine sozialdemokratische Resolution auf Erlass von Bundesrats-Bestimmungen gegen Unfälle in der Metallindustrie gegen die Stimmen der Rechten und der Nationalliberalen. Auch eine Resolution Giesbert (Bentz.), die vermehrte Schutzvorschriften für die Arbeiter in den Walz- und Hüttenwerken forderte, wurde gegen die Stimmen der Rechten angenommen. Die freisinnigen Parteien stimmten gegen eine Resolution auf schleunige Revision des Weingesetzes. Beim Etat des Patentamtes befürworteten die Abgg. Dr. Junk (nat.-lib.) und Burlage (Bentz.) eine Heraushebung der Patentgebühren. Der Abg. Dr. Pottkoff (frei. Bgg.) beklagte die Rechtlosigkeit der Angestellten, wenn diese als Erfinder auftreten. Staatssekretär Graf Bosadowsky sagte auch eine Reform des Patentgesetzes zu. Den Rest der Sitzung füllte eine Debatte über das Reichsversicherungsamt aus. Am Freitag wird die Etatsberatung fortgesetzt.

## Im Abgeordnetenhaus

wurden am Donnerstag die Etats des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses debattelos erledigt. Beim Etat der Staatschuldenverwaltung nahm Minister Frhr. v. Rheinbaben Veranlassung zu der Erklärung, daß zwischen dem Reiche und Preußen ein Abkommen abgeschlossen worden sei, nach welchem beide ihren derzeitigen Geldbedarf durch Ausgabe von Schatzanweisungen deckten, die auf fünf Jahre mit vier Prozent verzinst würden. Abg. Dr. v. Heydebrand (konj.) erklärte für seine Partei, daß sie bei der dritten Etatsberatung auf die Sache zurückkommen werde. Abg. Kreitling (frei. Volksp.) wies auf die günstige Finanzlage Preußens hin, die eine Erhöhung der Einkommensteuer auch dann unnötig mache, wenn die Beamtengehälter erhöht würden. — Nach Erledigung einiger kleinerer Etats ging das Haus zur Beratung des Etats der Bauverwaltung über. Zunächst wurde die Frage der Schiffahrtsabgaben erörtert. Abg. v. Papenheim (konj.) führte aus, daß die Schiffahrtsabgaben zur Verbesserung der Wasserstraßen verwendet werden sollten und daß die beteiligten Bundesstaaten wie auch Holland und Österreich im eigenen Interesse Preußen keine Schwierigkeiten bei der Einführung dieser Abgaben machen wollten. Minister Breitenbach erklärte, daß die Verhandlungen mit den Bundesstaaten in freundschaftlicher Weise geführt würden. Da Zweifel an der Vereinbarkeit des § 19 des Wasserstrauchgesetzes, welcher die Einführung von Schiffahrtsabgaben vorsieht, mit dem Artikel 54 der Reichsverfassung gemacht worden seien, so sei er bereit, dafür einzutreten, daß durch ein Reichsgesetz eine authentische Interpretation des Artikels 54 erfolge. Abg. Fischbeck erklärte im Namen der Freisinnigen Volkspartei, daß diese die Erhebung von Schiffahrtsabgaben mit dem Artikel 54 der Reichsverfassung für unvereinbar halten müsse. Bei der Auslegung des Artikels im entgegengesetzten Sinne komme man zu dem Resultat, daß es natürliche Wasserstraßen in Deutschland überhaupt nicht gebe. Moralische Eroberungen könne die Regierung nicht machen mit ihrem Vorgehen in der Frage der Schiffahrtsabgaben. Diese Abgaben seien geplant, um den Verkehr zu erschweren. Bei der Einigung Deutschlands seien alle Binnenzölle und Abgaben auf Flüssen beseitigt worden. Jetzt wolle man die ehemaligen Verhältnisse wieder herstellen. Abg. Herold (Brt.) verteidigt die Schiffahrtsabgaben und Abg. Dr. Krause (nat.-lib.) erklärt sich als Realpolitiker mit ihnen einverstanden, da man ohne sie in absehbarer Zeit nicht zu großen Verbesserungen unserer Wasserstraßen kommen würde. Abg. Broemel (frei. Bgg.) spricht sich gegen die Abgaben aus.

Abg. Zweiter, (konj.) für sie. Nachdem Abg. v. Papenheim noch dem Abg. Fischbeck gegenüber versichert hatte, daß seine Freunde nicht die Absicht hätten antediluvianische Zustände wieder einzuführen, schloß die Debatte. — Am Freitag wird zunächst über den Ausbau des Mosel-Saar-Kanals verhandelt werden.

## England und Japan.

London, 18. April. Prinz Fushimi von Japan wird am 6. Mai in England eintreffen. Der Aufenthalt des Prinzen wird erheblich längere Zeit dauern, als der offizielle Besuch in Anspruch nehmen wird. Prinz Fushimi wird u. a. auch die Werften besichtigen, um zu entscheiden, wo das neue japanische Niederschlagschiff gebaut werden soll.

## Bullan-Ausbruch.

Valparaiso, 18. April. Der Bullan Puhehue in der Provinz Valdivia befindet sich in außergewöhnlich starker Tätigkeit. Lavacische und tosendes Wasser wurden unter erdbebenartigen Erdstößen, unterirdischem Rollen und elektrischen Lichterscheinungen von dem Bullan ausgeworfen. Die La b a s t o n e s zogen Wälder in Brand. Die Bevölkerung flieht in wilde Panik.

## Die Begegnung von Gaeta.

Gaeta, 18. April. Die englische Königsjacht „Victoria and Albert“ ist heute 10 Uhr vormittags hier eingetroffen. König Viktor Emanuel begab sich an Bord der englischen Yacht.

## Keine Maifeier.

Hamburg, 18. April. Der Verbandstag der Schiffszimmerer Deutschlands beschloß mit Zustimmung des Vertreters der Generalkommision der Gewerkschaften Deutschlands, den einzelnen Filialen zu empfehlen, angesichts der angedrohten allgemeinen Aussperrung in diesem Jahre von einer vollständigen Arbeitsruhe am 1. Mai abzusehen.

## Deutschland und Amerika.

Newyork, 18. April. Heute Abend fand zu Ehren des mit der heutigen Sitzung beendeten Friedenskongresses ein Festmahl statt. Während des Mahles hielt der Kurator des germanischen Museums der Harvard-Universität, Professor Grande, eine Rede, in der er ausführte, daß der große, geistige, politische und wirtschaftliche Aufschwung des deutschen Volkes in den letzten drei Jahrzehnten Deutschland den anderen Ländern immer nähergebracht und das internationale gute Einvernehmen gefördert habe. Die Deutschen in allen Weltteilen, ohne Rücksicht darauf, ob sie Reichsangehörige seien oder nicht, bewunderten das hochsinnige Wirken des Kaisers und dankten ihm besonders dafür, daß er keine Gelegenheit versäume, den ernsten Wunsch zu zeigen, zu allen Nationen freundliche Beziehungen zu pflegen. Es gäbe keine größere Segnung für die Zivilisation, als die weitere Festigung der freundlichen Beziehungen zwischen Deutschland, Frankreich und England. Diesen Wunsch teile besonders das amerikanische Volk, welches den Typus der drei Völker verkörpere.

## Die Unruhen in Odessa.

Odessa, 18. April. Die hierige Arbeiterschaft befindet sich infolge der Ausschreitungen des Verbandes der wahrhaft russischen Leute in außerordentlicher Aufregung. Der Hafen ist von Kosaken und Polizisten gefüllt. Die Hafenarbeiten sind eingestellt.

## Ein Eisenbahnstreit in Russland.

Petersburg, 18. April. Heute haben die Arbeiter auf dem Güter- und Rangierbahnhof der Nikolsbahn mit dem sogenannten italienischen Streik, dies ist der passiven Resistenz, begonnen. Statt 2000 Wagen konnten nur 200 abgelassen werden. Die Angestellten der benachbarten Stationen der Nikolsbahn wollen sich dem Vorgehen anschließen. Ein Versuch, mit Gendarmen den Betrieb in vollem Umfang aufrecht zu erhalten, mißlang.

Petersburg, 18. April. Auf Anweisung des Verkehrsministers sind an allen Knotenpunkten der Bahnen die Streifeisenbahnen mobilisiert, welche bisher auf Reservegleisen bereitgestellt waren. Wo es nötig erscheint, wird die Schutzwache verstärkt. Auch werden neue Streifzüge ausgerüstet. Einer, der in der Station Pensa ausgerüstet wurde, besteht aus 25 Wagen. 13 davon enthalten vollständiges Material für den Fall von Beschädigungen des Gleisbetriebes oder des Wagen. Die übrigen sind von 178 Untermilitärs und 6 Offizieren eingenommen. Im Hufe befinden sich 8 Maschinengewehre. Das Telegraphenbureau der Station Pensa ist militärisch besetzt.

Warschau, 18. April. 20 Bewaffnete überfielen die Station Suchedniw, erbrachen und beraubten die Kasse und zerstörten die Telegraphen- und Telephonverbindung. Die Täter sind entkommen.

## Der Gouverneur als Dieb.

Petersburg, 18. April. Wegen der großen Unterschlagungen bei der Lieferung von Getreide für die Hungenden in Südrussland verfügte der Senat, daß der Gouverneur von Nischni-Notgorod, Baron Frederida, wegen Untätigkeit, Kompetenzüberschreitung und Mißbrauchs der Amtsgevalt zu eigennützigen Zwecken, und ebenso der Bizegouverneur Sisjutow vor Gericht gestellt werden. Für die geistliche Verfolgung der übrigen Mitglieder der Verpflegungsbehörde des Gouvernements liegt nach Ansicht des Senats ein Grund nicht vor.

## Persien.

Baku, 18. April. Gestern nachmittag wurde gegen den persischen Cheingenieur, Mirza Abbas Chaniz, ein Mordanschlag verübt. Von vier auf ihn abgegebenen Schüssen traf ihn einer an der Schulter, ein anderer in den Leib. Der Zustand des Verletzten ist bedenklich. Der Mordanschlag wurde von drei Personen verübt, von denen eine festgenommen wurde. Sie hielten den Überfallenen angeblich für den ihm ähnlich sehenden, nach Persien zurückkehrenden ehemaligen Großbezirkschef Emin es Salsaneh, der zur Unterdrückung der Revolution in Persien berufen sein soll.

## Eisenbahnunfälle.

Berlin, 18. April. Auf dem Bahnhügel bei Bahnhof Biesdorf wurde durch die Schuld des Schrankenwärters ein Arbeitsfahrer überfahren. Ein Besitzer und ein Lehrling wurden getötet.

Langerfeld, 18. April. Heute morgen fuhr ein Arbeitszug einem Güterzug in die Flanke. Ein Hilfsbremser ist tot, ein Lokomotivführer an Kopf und Armen verletzt. 24 beladene Wagen sind entgleist.

Wermelskirchen, 18. April. Heute früh entgleiste auf Bahnhof Wermelskirchen ein Personenzug. Personen sind nicht verletzt.

## Weinantscher.

Mainz, 18. April. Im Nüdesheimer Weinschlungs-Prozeß wurden der Kellermeister Paulus und der frühere Geschäftsführer Deubel zu je zwei Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, der frühere Geschäftsführer Modrow zu einem Monat Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Der jetzige Geschäftsführer Wirth wurde mangels an Schulbeweisen freigesprochen.

## Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 18. April. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittags. Bedarf 128,30, Canada Pacific 174,40, Giebel Zement 164 Prozent.

Die politische Verstimmung, unter der gestern die Börse gesessen hatte, war auch heute noch vorherrschend. Dennoch war die Haltung eine freundlichere. Ausgehend vom Markt der Hüttenaltien, für welche die neuesten Berichte über den Stand der Verhandlungen wegen Erneuerung des Stahlwerksverbandes anregend wirkten, übertrug sich eine freundlichere Tendenz auch auf die übrigen Wertgebiete. Die größte Steigerung (+ 3 Prozent) erfuhrn Laurahütte, in denen anscheinend Rückläufe stattfanden. Hierzu trug auch der Umstand bei, daß der Bericht vom amerikanischen Eisenmarkt wieder günstiger lautet. Von internationalen Spekulationspapieren erfreuten sich nach langer Pause wieder einmal Türkenlose regerer Beachtung, die auf Pariser und Wiener Anregung bei vermehrten Umsätzen um 1½ abanzierten. Deiters. Bahnen blieben gut behauptet. Amerikaner analog New York wohl schwächer, doch hatten Canada Pacific immerhin einen gewissen Rückhalt an den Mehreinnahmen. Fremde Renten blieben unverändert, heimische Fonds weiter matt und zum Teil, wie 3½ und 4 Prozent. Pfandbriefe, sowie 3½ Prozent. Konzols, erheblich niedriger.

Am Kasse-Industriemarkt gingen Erdmannsdorfer lebhafter um. + ¼ Prozent. Sonst war es auf diesem Gebiete sehr still. Linke Wagenbau — 1, Leipziger Elektrische — 0,15 Prozent. Banken wenig verändert. Bodenbank — ¼ Prozent.

Die Börse schließt unter Nachfrage für Laurahütte.

Kurse von 11 bis 1½ Uhr per Ultimo: Kreditaltien 208, Lombarden 26%, Franzosen 142½ unifiz. Türken 95, Türkenlose 140,40 bis 141, Canada Pac. Ch. 175½, Buenos-Aires Stadtanleihe 101.

Kasse-Kurse: Laurahütte 225—226½, Donnersmarthütte 272, Obergl. Eisenb.-Beb. 123,30—123,60, Oberschl. Eis.-Ind. 109½, Oberschle. Stots 154—154,50, Kattowitz 203½, Hohenlohewerke 183,10.

## Berliner Fondsbörse.

Berlin, 18. April. Die Börse eröffnete in ruhiger Haltung bei guter Behauptung im Montanabteilungsbereich, in welchem marktgängige Hüttenaltien um Bruchteile höher einzogen. Der Umstand, daß eine größere Beteiligung sowohl von lokaler Seite als von auswärts nicht auftrat, führte dazu, daß sich die Umsätze auf das Allergeringste beschränften. Bergwerksaltien lagen gleichfalls anregungslos. Der Bericht des Iron Age machte trotz der anregenden Meldungen über den amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt keinen Eindruck. Banken lagen schwächer und zum Teil gegen gestern um Bruchteile bis zu

¼ schwächer. Brotzeit 0,15 höher, 84,90 Prozent. Die Stimmung für heimische Anleihen ist eine bessere wegen der Besiedigung über die Wahl der 4 Prozent. Schatzanweisungen für die Deckung des Geldbedarfs des Reiches und Preußens, und man erwartet einen außerordentlichen Erfolg bei der Bezeichnung im Hinblick auf die glänzende Ausdauer der heimischen Anleihen. Bahnen im ganzen still, schwächer waren Lombarden und Prinz Heinrichsbahn, Meridionalbahn auf Anregung des Heimatlandes besser. Amerikaner im Einflang mit New York schwächer. Schiffahrtssaltien um Bruchteile bis zu ¼ niedriger. Tägliches Geld 4 Prozent und darunter. 1902er Russen unverändert. Türkenlose über 1 fr. besser. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde Hüttenaltien in weiterer Aufwärtsbewegung auf Räufe der Tagesspekulation, desgleichen Bergwerksaltien über 1 Prozent verbessert. In allen übrigen Märkten still und abwartend. Der Bankdiskont in London blieb unverändert. Bei Berichtsabgang still, doch fest. 1902er Russen abgeschwächt, 77,75. 3 Prozent. Reichsanleihe 85. Privatdiskont 4½ Prozent. In dritter Börsenstunde ruhig und nach vorübergehender Abschwächung wieder feier. Heimische Fonds fest. 3 Prozentige Reichsanleihe 0,30, 3½ Prozentige Konzols 0,25 und 3 Prozentige Konzols um 0,30 höher. 4 Prozentige Schatzanweisungen mit 0,75 Aufgeld per Erscheinen gehandelt. Industriewerte des Kassenmarktes überwiegend fest. Von einem aus London hier umlaufenden Gerücht eines Fallissements in Süddeutschland ist hier nichts bekannt.

## Berliner Produktenbericht.

Berlin, 18. April. Nordamerika ist wieder ermittel. Auch sonst laufen die auswärtigen Berichte kaum fest, doch ist hier das Wetter wieder rauher und die Verkäufer bemühten so große Zurückhaltung, daß Weizen mäßige, Roggen weit kräftigere, und auch Hafer merkliche Fortschritte machen konnte. Greifbares Getreide ist bei höheren Forderungen unbelast. Mühlstiel stieg weiter im Preise. Oktober war besonders begehrte. Wetter: bewölkt.

## Kohlenverladungen.

Oberschlesien	16. April	7708 Wagen	1906: 112	+	7596
Niederschlesien	17. April	1280 Wagen	1906: 1160	+	120

## Polologlow - Cigaretten

sind in Geschmack und Qualität unerreicht!

Das Stück 3 bis 10 Pfennige.

Überall käuflich! — Fabrik „Epirus“, Dresden.

## Deutsches Volkslied.

Diesen Freitag und Sonnabend fallen die Proben a u s. Nächste Woche Montag 1/25 Uhr und Dienstag und Freitag 1/29 Uhr. Allzeitiges Erscheinen dringend erwünscht. Kathinka von Heinrichshofen.

## Stiftungsfest Spinnverein Grunau.

Sonntag, den 21. April, im Vereinslokal Hoppe's Gasthof, zu dem die Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen werden. Anfang 8 Uhr. Gäste willkommen! Der Vorstand.

Künstlerisch ausgeführte

## Reklame-

## Plakate

liefer in Mehrfarbendruck

„Bote a. d. Riesengeb.“

Hierzu zwei Beiblätter.

# 4% Preußische Schatzanweisungen 4% Deutsche Reichs-Schatzscheine

— rückzahlbar im Jahre 1912. —

Die Zeichnung auf obige 4% Schatzanweisungen findet in den nächsten Tagen zum Kurse von

99%

statt. Voranmeldungen nimmt entgegen

## Kommandite des Schlesischen Bankvereins früher Abraham Schlesinger.

Bon meinem Engroslager-Ausverkauf empfele ich zu allerbilligsten Preisen:  
Kaufende von Schürzen jeder Art, Schürzenstoffe, Inlets, Drecls und bunte Bezüge. — Negligestoffe, Taschentücher, Tischwäsche, Handtücher, Rückentücher, Weiße Bezugstoffe, Hemdenstoffe, Bettwäsche, Bettdecken, Paradehandtücher, Damen- und Herren-Hemden, Wäschestückereien und Besätze. — Tricotagen, Kinder-Kostüme und Röcke, Meter von 30 Pfsg. an. Ich bitte, diese besond. Gelegenheit wahrzunehmen.

**Heinrich Thiemann,** Kaufhaus und Wäschefabrik.  
Besonders vorteilhaft. Einlauf für Wiederverkäufer.



Sehenswert ist mein grosses Lager in  
Knaben- und Burschen-Garderobe!

Empfehle:  
**Knaben-Anzüge** in hochgeschlossenen Färons von 2,50 Mark an.

**Knaben-Anzüge** in Matrosenform von 4 Mark an.

**Knaben-Anzüge** in Blusenfärons, reizende Neuheiten von 4 Mark an.

**Knaben-Pelerinen** von 4 Mark an.

**Knaben-Leibchen-Hosen** von 95 Pfsg. an.  
**Schul-Anzüge** aus sehr haltbaren Stoffen in allen Preislagen.

### Burschen-Anzüge gut und billig.

**Max Behrendt,**  
12. Schildauerstrasse 12.

**Blanko-Frachtbriebe**  
mit Staatsbahn-Stempel und Firmen-Eindruck  
empfiehlt  
Bote aus dem Riesengebirge.

## MIGNON-

**KAKAO**

p. Pfund  
160, 180, 200 u. 240 Pfsg.

Alleinige Fabrikanten:

**David Söhne**  
A.-G.

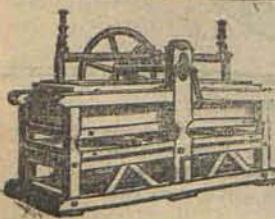


**SCHOKOLADE**

p. Tafel  
20, 30, 40, 50 u. 60 Pfsg.

**Halle a. S.**

Verkaufsstellen durch  
Plakate kenntlich.



**J. Schammel,**  
Breslau, Brüderstrasse 19,  
fertigt  
**Engl. Drehrollen**  
Patentmälich geschützt.  
Preisliste frei. Teilzahlung gestattet.

# Trauerhütte

Trauer-Flore, schwarze Schürzen, schwarze Rüschen, schwarze Handschuhe etc. stets in grösster Auswahl empfiehlt billigst

Franz Pohl, Schildauerstrasse 20.

Am 18. April verschied nach langem, schweren Todeskampfe mein lieber, guter Mann, treuorgender Vater, unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der Schlosser.

## Richard Wölfel

im noch nicht ganz vollendeten 33. Lebensjahr. Mit der Bitte um stilles Beileid zeigt dies im Namen aller Hinterbliebenen schmerzerfüllt an.

die trauernde Witwe  
Martha Wölfel, geb. Schlesinger,

nebst 3 unmündigen Kindern.  
Hirschberg, Seidorf, Schweiberchau, Berlin, Charlottenburg, Swinemünde, den 18. April 1907.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag um 4 Uhr vom Trauerhause, Markt 26, aus statt.

Mittwoch, den 17. April, nachmittags 3½ Uhr, verschied jaßt, nach kurzem, schweren Leiden unsere geliebte, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante,

verm. Frau Johanna Walter  
geb. Töpler,

im 78. Lebensjahr.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen  
Alfred Walter, Stadtbaumeister.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3¾ Uhr vom Trauerhause Linienstraße 3 aus statt.

### Statt besonderer Meldung.

Am 17. April, vormittags 11 Uhr, verschied nach vierzehntägigem Krankenlager meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegertochter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,

Franz Christiane Zwick  
geb. Menzel,

im Alter von 64 Jahren. Dies zeigt tief betrübt an im Namen der Hinterbliebenen  
Straupitz, den 18. April 1907.

Carl Zwick, als Gatte.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag ½ Uhr vom Trauerhause, Straupitz Nr. 49, aus statt.

### Bestrenommierte (eröffl.).

### Ehevermittlung.

Erfolge, reell, direkt. Vermögen.  
Damen kostengünstig. Frau Käthe  
Rögner, Breslau, Bismarckstr. 3, p.

### 4 Bienenwölker

in guten Doppelsuiten sind zu verkaufen, dergl. Schwärme im Mai und Juni, Pfund 2,00 M.  
W. L. e. e.  
Kehrer in Hirschberg bei Zittau.

### Meine allerliebsten, haltbaren

### Portemonnaies

find immer vorrätig.  
Viethauer's Taschenerlei.

### Altertümliche

Vorzellane, Möbel, Kupferstücke,  
Glasbach, Perlbeutel, Stickerien,  
Münzen zu hoh. Preisen gesucht.  
Offert, unt. „Altertümmer“ postlagernd Hirschberg.

Dienstag, den 16. April, nachmittags 2½ Uhr, verschied nach kurzen, schweren Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwieg.- u. Großmutter, verw. Frau

### Ernestine Fischer,

geb. Thiele, im 62. Lebensjahr. Dies zeigen an  
die tieftrauernden Kinder.  
Cunnersdorf, Schmiedeberg, Sternscheiben.

Beerdig.: Sonntag nachmitt. 3½ Uhr vom Trauerhause, Dorfstr. Nr. 148, aus.

### Ein gebrauchter, gut erhaltener

**Schreib-Sekretär,**  
Eiche oder Nussbaum, wird zu kaufen gesucht. Offert, unt. C S an die Erbde. des „Boten“ erb.

### Saug- u. Druckpumpe

bill. z. v. Off. R R an „Boten“

**Ein guterhaltenes Fahrrad,**  
sowie ein Kinderwagen billig zu vff. Zu erfr. Wilhelmstr. 11, pt.

### Ausgekämmte Haare

kaufst Friseur Henske, Langstr. 13, Ecke Warmbrunnerplatz.

### Zwangsersteigerung.

Sonnabend, den 20. April, vor-  
mittags 9 Uhr, werde ich in Lähn

im Gasthof zum gold. Frieden: 1  
Lastschlitten, 1 Korb Schlitten,  
2 Tische, 3 edle Stämme Hühner,  
46 Stück ausgegerbte ver-  
schieb. Leder, 1 Spiegel mit  
Schrank., 1 Vertikow, 2 Bett-  
stellen mit Betten, 7 Stühle,  
1 Tischdecke, 1 Teppich, 1 Mat-  
tisch, 2 Lampen, 2 Wagenlatern-  
nen, 2 Kommoden, 2 Bilder,  
1 Badeneinrichtung, 2 Ziegen,  
1 Schreisfret., 1 Glasschrank,  
1 Soja, 1 Regulator, u. einen  
Barometer versteigern.

### Fischer,

Gerichtsvollzieher in Lähn.

### Cunnersdorf.

Gestern nachmittag 5½ Uhr:  
Gemeinde-Vertreter-Sitzung  
im „Landhause“.

### Frauen-

leiden jeder Art. Nerven-Magen-  
leiden, Blutstürungen etc. beh. nach  
physik. diät. Heilw. u. durch Hom.  
Garrig., Köln-Braunsfeld 243.  
Frau B. in N. schreibt mir: Ihre  
Kur hat großartig gewirkt. (Rück-  
porto erbeten.)

## Was Sie immer vorrätig haben sollten!

Einige Bäckchen

### Dr. Oetker's

### Vanille-Pudding-Pulver!

Dann sparen Sie an Zeit und Geld. Die  
nahrhaftesten und wohlsmeldendsten Nachtische  
fann man damit in ein Paar Minuten her-  
stellen. 1 Stück 10 Pfsg. 3 Stück 25 Pfsg.



**Panther-**  
Räder  
sind  
unverwüstlich!  
Panther-Fahrrad-Werke



OSKAR VÖRMBAU

MAGDEBURG

Vertreter: Gustav Krause, Fahrradhandlung, Grunau,  
Bez. Liegnitz.

## Die kommende Ausstellung von Jamestown.

Am 26. April wird die Ausstellung von Jamestown vom Präsidenten Roosevelt unter großen Feierlichkeiten eröffnet werden und damit eine Veranstaltung dem Publikum dargeboten, die an Großartigkeit und Originalität nicht ihresgleichen haben dürfte. Die Jamestown-Ausstellung trägt nicht, wie die meisten großen Weltausstellungen, einen vornehmlich industriellen Charakter; sie will nicht so in erster Linie die materielle Kultur und die Produktion der Gegenwart an ausgewählten Beispielen darstellen, sondern sie ist vielmehr hauptsächlich der historischen Erinnerung gewidmet, und ein Wiederbeleben einer denkwürdigen Vergangenheit ist ihr erstes Ziel. Die Ausstellung findet statt zur Erinnerung an die dreihundertjährige Wiederkehr des Tages, an dem die erste dauernde Niederlassung von den Engländern in Amerika begründet wurde. Am 26. April 1607 landete der Kapitän John Smith mit einigen Dutzend Abenteuern und Soldaten, die mit ihm aus London gekommen waren, in drei kleinen Schiffen auf den sandigen Dänen eines Kapes an der Küste des östlichen Virginias, etwa 50 englische Meilen von dem heutigen Kriegshafen Hampton Roads entfernt. Sie nannten das Kap nach dem damaligen Prinzen von Wales „Henry“ und das gegenüberliegende „Charles“ nach seinem Bruder. Bald wurden sie von Wilden mit Pfeil und Bogen angegriffen und mussten sich auf ihre Schiffe flüchten. So segelten sie denn noch einige Meilen weiter und machten dann wieder Halt in einem ruhigen, einladenden Hafen, den sie seiner Behaglichkeit wegen „Point Comfort“ benannten. Einige Tage später fuhren sie dann den breiten Fluss, der in der Nähe einmündete, hinauf, erbauten hier eine starke Befestigung, der sie den Namen Fort James gaben und später James City und noch später Jamestown gaben. So wurde dieser Teil Amerikas zu der historisch wichtigsten Stätte des Landes, denn von hier ging die eigentliche Eroberung des weiteren Erdteiles aus. Hier regten sich später die ersten Anfänge des amerikanischen Freiheitsstamms; hier lebten und wirkten die großen Freiheitshelden, sprach Patrick Henry, freile George Washington, träumte und schrieb Thomas Jefferson. Hier ward die erste Schule im Bürgerkriege ausgesucht; hier wurden die ersten Kirchen erbaut, die ersten Schulen eingerichtet, die erste Regierung des Landes organisiert. Kein Fleck Amerikas ist so reich an historischen Denkmälern und Erinnerungsstätten. Es musste daher für eine große historische Ausstellung diese Gegend Amerikas gewählt werden. Da aber Jamestown Island, der eigentliche Ort der Landung, zu entfernt und abgelegen war, wählte man mit glücklichem Geschick ein Terrain an der Südspitze von Hampton Roads, vierzig Meilen südlich von Jamestown Island, aus. Eine Stelle war damit ausgesucht worden, die an einem wunderbaren Hafen mitten in reich bevölkertem Gegend, von befestigten Forts umgeben, gelegen ist, ein landschaftlich hervorragend schöner, reich gegliederter und von blühendem, modernem Leben umgebener Ort. Das Terrain der Ausstellung umschließt ein Gebiet von 400 Acres und dehnt sich von dem Hafen von Hampton Roads bis zu einem hohen Wald im Süden aus, der die Grenze bildet. Das Gebiet war bisher noch ganz von üppigster Vegetation bedeckt gewesen und diese von der Natur dargebotenen Schönheiten sind bei der Aufbarmachung des Bodens nach Möglichkeit bewahrt worden. Ein zwei Meilen langes, unregelmäßiges und häfliches Sumpfland wurde in einen ebenmäßigen Platz verwandelt, durch den ein breiter, mit Wasser gefüllter Graben fließt. Die Besucher der Ausstellung fahren über diesen Wasserlauf in indianischen Canoes und gelangen dann in einen abgelegeneren Teil, dem ganz das Bild eines amerikanischen Utrawaldes gegeben ist, so daß man Freuden und Leiden der alten Trapper am eigenen Leibe erproben kann. Auch die Gebäude, die in malerischer Anlage über das Terrain verteilt sind, wurden dem ganzen historischen Stil angepaßt und weisen die Formen des sogenannten Kolonialstils auf oder fügen sich zu Gruppen zusammen, in denen die Ansiedlungen des 17. Jahrhunderts nachgebildet erscheinen. 25 große Bauten hat die Ausstellungsgesellschaft errichtet, darunter ein Palais, in Ziegeln und Granit ausgeführt, 236 x 250 Fuß groß; sie werden hauptsächlich als Ausstellungshallen für Kunst, geschichtliche Sammlungen und Maschinen dienen. Sechs große Bauten hat die Regierung der Vereinigten Staaten mit einem Kostenaufwand von 1.550.000 Dollar ausgeführt; sie beherbergen die Ausstellungen des Smithsonian Instituts, das besonders anthropologische, ethnologische und geologische Sammlungen vorsieht, das „Nationalmuseum“, eine Ausstellung historisch denkwürdiger Gegenstände, die „Congress-Bibliothek“, ein Modell der neuen Bibliothek in Washington mit seltenen Büchern, Karten und Briefen und die große Kriegs- und Marineausstellung. Die bedeutendste Leistung aber, die die Vereinigten Staaten ausgeführt haben, ist die Errichtung der großen Molen, die sich von dem Ausstellungsterrain in den Hafen hinein erstrecken. Mit einem Kostenaufwand von 400.000 Dollar sind zwei parallele Dämme errichtet worden, 2000 Fuß lang, 200 Fuß breit und eine achtel Meile von einander entfernt. Sie werden durch einen dritten Damm miteinander verbunden, an dessen Enden große Türme mit Stationen für drahtlose Telegraphie und Leuchttürmen errichtet sind. Diese ganze kolossale Anlage wird elektrisch beleuchtet sein, schöne Aufenthaltsorte für das Publikum enthalten und das von ihnen umschlossene Bassin wird zum Schauplatz für kleinere Bootsschlachten dienen. Sämtliche einzelnen Staaten haben wieder ihre eigenen Gebäude, dreißig an der Zahl, aufgerichtet. Das prächtigste ist das des Staates Virginia, das 450.000 Dollar kostet. Sie liegen alle in der Nähe des Wassers und die meisten wenden

ihre Front dem Hafen zu. Ein besonderes Paradefeld, das nach dem ehemaligen Begründer der Ausstellung, dem verstorbenen General Lee, benannt ist, soll zu militärischen Übungen dienen, die täglich von Soldaten und Matrosen der Vereinigten Staaten und anderen Ländern ausgeführt werden. Neben dem Paradefeld befinden sich auch Gelände zum Kampieren von Truppen. Das höchste Interesse auf der Ausstellung werden die Geschwader und militärischen Abteilungen erregen, die von den Vereinigten Staaten und von fast allen Ländern Europas nach Hampton Roads entsandt werden. Nachvollständiger Schätzung werden während der Ausstellung Streitkräfte hier vor Anker liegen, die insgesamt einen Wert von 250 Mill. Dollar repräsentieren. Die Kosten, die für die Herstellung des Terrains, für Gebäude und Sammlungen aufgewandt werden, sind belaufen sich rund auf zehn Millionen Dollar. Täglich werden in Hafen Flottenmanöver und Scheinkämpfe stattfinden; große Wettfahrten für Jachten sind vorgesehen, ebenso athletische Spiele und auch sonst wird nichts von alle den Vergnügungen und Veranstaltungen fehlen, die zur Belustigung der Besucher dienen. K.

## Gerichtssaal.

Berlin, 18. April. Ein eingebildeter Mord. Das Opfer einer Sinnesstörung wäre um ein Haar ein Dienstmädchen geworden, das wegen Erniedrigung seines unehelichen Kindes in Berlin vor dem Schwurgericht stand. Das durchaus unbescholtene Mädchen war von einem Wüstling vergewaltigt worden. Als es der Folgen des an ihm verübten Verbrechens inne wurde, war es nach der Großstadt in Stellung gegangen, um den Eltern, wenn möglich, die drohende Schmach zu ersparen. Auch hier hatte es sich niemandem anzuvertrauen gewagt und der Herrschaft, die wegen seines Neukeren Verdacht schöpfte, seinen Zustand verheimlicht. In einer Winternacht war es in seiner Kammer dann vorzeitig von der schweren Stunde überrascht worden. In dem Glauben, daß es sich um Bevredigung eines einfachen Bedürfnisses handle, hatte es einen zum Teil mit Wasser gefüllten Eimer benutzt. Erst als plötzlich, fast ohne Weinen, das Kind erichien, war es sich der Lage bewußt geworden. Aus Scham vor der Dienstherren und in seiner Verzweiflung faßte es den Plan, das kleine Geschöpf zu befeitigen, holte ein Küchenmesser und schnitt ihm den Kopf ab. Die kleine Leiche verbarg es unter dem Bett und ging am Morgen der gewohnten Beschäftigung nach. Durch Blutspuren wurde indessen die Aufmerksamkeit der Herrschaft erregt und eine herbeigerufene Hebammie stellte den Sachverhalt fest. Das unglückliche Mädchen gab reumäßig sein Verbrechen zu und erklärte, daß das Kind geschreien habe, als es das Messer brauchte. Der ärztliche Besund hat indessen mit voller Sicherheit ergeben, daß das kleine Wesen bereits den Erstickungstod gesunden hatte, als die Mutter zum Messer griff. Der kleine Körper war mit Blut gefüllt, und der Tatort zeigte nirgend die Spuren, welche bei der Abschlachtung eines lebenden Wesens unvermeidlich gewesen wären. Es blieb somit nur die Annahme übrig, daß die unglückliche Mutter in ihrer Aufregung und Angst sich getäuscht hat. Das Kind, welches sie getötet zu haben glaubte, war, als sie es aus dem Eimer zog, bereits erstickt. Die Geschworenen trugen dieser Sachlage Rechnung, indem sie die reine, unglückliche Mutter für nicht schuldig erklärten.

Altona, 16. April. Das hiesige Schwurgericht verurteilte am Montag den Küchiritten Wehausen, der zu Beginn dieses Jahres das Schuhmacher-Ehepaar Jenfeldt in Schönstedt bei Reinbeck mit einem Schuhmacherhammer in bestialischer Weise ermordete und beraubte, wegen Mordes in zwei Fällen und schweren Raubes zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

## Kunst und Wissenschaft.

C. K. Ein Juwelenrecord bei Christie. Aus London wird berichtet: Die größte Summe, die jemals auf einer Auktion bei Christie für Juwelen an einem Tage erzielt worden ist, wurde bei der Versteigerung der berühmten Juwelen der verstorbenen Mrs. Lewis Hill erreicht. 1.896.100 Mark wurden für 110 Schmuckstücken gezahlt. Zunächst kamen nur weniger wertvolle Sachen, aber als die Prunkstücke der Sammlung ausgerufen wurden, bemächtigte sich des hochgelegenen Publikums eine große Aufregung. Die größten Preise wurden fast nur von Händlern gezahlt. Ein Ring mit zwei großen Perlen brachte 12.200 Mark, eine vierreihige Kette mit kleinen Perlen 42.000 Mark. Dann kam ein wundervolles Kollier aus 45 großen, herrlichen Perlen, das 122.000 Mark erzielte. Eine ganz einzigartige Perlenkette aus 229 feinsten orientalischen Perlen wurde bis zu der riesigen Summe von 334.000 Mark gezeigt. Eine große Tiara aus Brillanten mit einem mächtigen Diamanten in der Mitte brachte 220.000 Mark, ein prunkvolles Kollier von Perlen und Brillanten 244.000 Mark, eine Kette von 182 Perlen 144.000, eine Brosche mit einem seltenen großen Smaragden 90.000 Mark.

ss. Die Brücke über die Vittoria-Walle, in deren unmittelbarer Nähe die große Transafrikanische Eisenbahn den Sambesi-Ström überquert, hat als eines der wunderbaren Bauwerke nach ihrer landschaftlichen Lage wie nach ihrer technischen Bauart eine reiche Berühmtheit erlangt. Es ergab sich aus den Beratungen der Fachmänner mit großer Übereinstimmung, daß eine doppelt aufgehängte Bogenbrücke den Anforderungen an diesen besonderen Platz am besten entsprechen würde. Die Brücke besteht aus drei Spannungen, von denen jede eine verschiedene Länge besitzt. Der Bogen auf dem linken Ufer des Sambesi mißt nur 62½, der des rechten Ufers 87½ Fuß, während der Mittelbogen zwischen den Mittelpunkten der Träger volle 500 Fuß oder rund 150 Meter umfaßt und eine Stei

gung von 90 Fuß besitzt. Die ganze Brücke wiegt 1500 Tonnen, wobei jedoch die Hauptträger nicht eingerechnet sind. Gewiß gibt es nach Höhe, Länge, Tragfähigkeit großartigere Brückenbauten auf der Erde, aber die weite Entfernung des Platzes, der sich dennoch jetzt schon von Capstadt und vielleicht in nicht langer Zeit auch von Cairo aus erreichen läßt, gibt der Brücke an den Victoria-Fällen, die bekanntlich an Wassermenge und Pracht mit dem Niagara konkurrieren, eine einzigartige Stellung.

**kleine Mitteilungen.** Das in diesem Jahre überall mit so großem Beifall aufgeführte Lustspiel „Das Husarenfeuer“ von Adelsburg und Storronnel ist jetzt in dem Berliner Lustspielhaus, wo es zuerst gegeben wurde, zum 150. male aufgeführt worden. Die aus dem Lustspielhaus erzielten Einnahmen betragen 442 000 Mark, die sich der Direktor und die Dichter teilen. — Der Erfinder der Fernphotographie, Professor Korn in München, stellte dieser Tage Versuche mit der Fernphotographie zwischen Berlin und München an, die ein glänzendes Resultat ergaben. Sämtliche acht Photographien, die telegraphiert wurden, glückten vollständig und zeigten eine frappante Ähnlichkeit. Ein gleicher Versuch soll demnächst zwischen München und Wien gemacht werden. — Der Besuch der technischen Hochschulen im Deutschen Reich im Winterhalbjahr 1906/07 weist gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang in allen Fachabteilungen auf. Es besuchten danach im Winterhalbjahr 1905/06 im ganzen 15 783 Studierende, Hospitanten und Hörer technische Hochschulen im Deutschen Reich, im Winterhalbjahr 1906/07 dagegen nur 15 453, d. i. eine Abnahme um 340. = 2,15 Prozent. — Der 2. ordentliche Bundestag der technisch-industriellen Beamten findet zu Pfingsten d. J. in Berlin statt.

### Tagesneuigkeiten.

**Eine Schreckenstat.** Ein Arbeiter in Riga schüttete im Delirium seiner Schwester, Neffen, Nichte und deren Kinder den Bauch auf.

**Felssturz in Tirol.** Vom Südabhang des Almefurthstades in der Lechthaler Kette bei Innsbruck erfolgte Mittwoch Abend ein Felssturz. Der Weilerbach und die Gemeinde Nasserein am Arlberg waren äußerst bedroht. Zehn Meter vor dem letzten Hause stauten sich die Trümmermasse haushoch. 80 000 Quadratmeter guter Weingrund wurde verschüttet. Ein Grundstück eines Bauern wurde total vernichtet. Schon mittags war das Krachen so heftig, daß die Bewohner die Häuser verließen. Hoch oben wurden immer größer werdende Risse bemerkbar und zur Dämmerzeit erfolgte der Felssturz, der wohl 1 Million Kubikmeter umfaßt.

**Selbstmord eines Schülers.** Im Walde eines Ausflugsortes bei München wurde ein 14jähriger Real Schüler in völlig erschöpftem Zustande mit einer Schußwunde in der Brust aufgefunden. Der Schüler, der die ganze Nacht auf diesem Platze gelegen hatte, hat sich am Abend vorher mit einem Revolver eine Kugel in die Brust geschossen und schwer verletzt. Der Begründung zur Tat ist noch unbekannt.

**Wunderbare Rettung.** Ein eigenartiger Unfall hat sich dieser Tage in München ereignet. Angestellte der Wasserwerke waren damit beschäftigt, die Kanäle zu prüfen. Plötzlich glitt der Arbeiter Hartmann aus, er geriet mit dem Unterkörper in die Rohrleitung der Wasserleitung. Die anderen Arbeiter besaßen Geistesgegenwart genug, um sofort das Wasser absperrn zu lassen. Schon war der Verunglückte durch den Druck der Wassermassen vollständig in das Rohr hineingezogen worden, jede Verzögerung des Rettungswertes würde seinen Tod bedeutet haben. Ihm beizutreten, war zunächst unmöglich, so daß die Rettungsabteilung der Berufsfeuerwehr gerufen werden mußte. Als diese eintraf, stiegen einige Männer sofort mit Seilen und Werkzeugen ein. Trotzdem lange Badeisen, mit Schlingen versehen, dem Verunglückten augehoben wurden, konnte man ihn nicht erreichen, da er in dem glatten Rohr immer mehr abwärts trieb. Nach halbstündiger Arbeit öffnete man, um Luft zuzuführen, einen unteren Kanaldeckel und sah zur allgemeinen Überraschung, daß Hartmann bereits so weit getrieben war. Nun stieg rasch ein Feuerwehr ein und umhüllte Hartmann mit heruntergelassenen Stricken, an denen die sechs Feuerwehrleute den völlig erschöpften Mann aufzuhängen brachten. Er wurde von den Feuerwehrleuten auskleidet und auf einer Tragbahre ins Krankenhaus gebracht.

**Der Oberleutnant a. D. Lothar v. Amintor.** ein Bruder des Schriftstellers Gerhard v. Amintor, der am 8. März seine Wohnung verließ und den man seitdem vermisste, wurde bei der Pfaueninsel bei Potsdam als Leiche aus der Havel gezogen. Er hat sich vermutlich infolge geistiger Umnacht das Leben genommen.

Mit einem Beil erschlagen hat im Dorfe Lengfeld bei Darmstadt der 40jährige Stationsassistent Lang seine schlafende 12jährige Tochter. Nach der Tat versuchte er sich selbst durch Oeffnen der Pulsadern zu töten. Das schreckliche Verbrechen ist offenbar in einem Anfall von Geistesstörung geschehen.

**Aus Furcht vor Krankheit.** Im Dorfe Crivina bei Burszt hat ein Familienidioten stattgefunden. Eine Frau hat ihre drei Kinder im Alter von sechs, vier und drei Jahren durch Revolverschläge getötet. Da sie nicht sofort den Wunden erlagen, hat sie ihnen mit einem Stäbchen noch tödliche Schnitte beigebracht. Dann hat sie sich selbst durch einen Revolverschuß schwer verwundet. Sie konnte noch angeben, sie habe die grausame Tat begangen, weil sie selbst an Schwindfugt stark sei und fürchtete, die Kinder könnten die Krankheit geerbt haben.

**Der Bau einer Bahn auf die Zugspitze wird geplant.** Der Lokalbahn-Aktien-Gesellschaft München ist die Konzession hierfür erteilt worden.

**Vom Meier Hüstenstecher.** Seit Monaten wird Meier durch die Taten eines offenbar irrsinnigen Menschen in Aufregung gehalten. Es sind in Meier im ganzen 23 Fälle von Verwundungen junger Mädchen in der Hüstengegend zur Anzeige gebracht worden; die Zahl der vorgefundenen Fälle soll aber weit größer sein. Alle Verwundungen geschahen vermutlich mit einer langen Hakenadel. Nebenstimmend bezeichneten die Mädchen den Täter als einen jungen Mann mit aufgedrehtem Schurrbart, der mit einer Lederhose bekleidet war. Nun ließ die Polizei abends als Damen verkleidete Schutzleute in der Stadt umhergehen, aber auch das half nichts. Als die Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 500 Mark auf die Ergreifung des Täters setzte, hörte die Stecherei zwei Monate lang auf, bis am Freitag abend wieder ein Dienstmädchen verletzt wurde. Auf das Gejähre der Gestochenen eilten Passanten dem Täter nach, der in den Wallanlagen verschwand. Diese wurden durchsucht und man fand einen mit einer Lederhose bekleideten Mann. Er nannte sich Müller. Der Mann leugnete jede Beziehung zu dem „Hüstenstecher“. Auch eine Gegenüberstellung mit dem gestochenen Dienstmädchen ergab kein anderes Kennzeichen als die Lederhose. Da der Mann in Meier ansässig ist, erfolgte seine vorläufige Entlassung aus der Haft.

Die in einer Kiste erstickt aufgefundenen Kinder in Moers sind wie die jetzt erfolgte Untersuchung ergeben hat, von selbst in den Koffer gestiegen und dabei verunglückt. Ihre Eltern, die man als der Tat verdächtig verhaftet hatte, konnten noch nicht entlassen werden, weil man sie angeichts der Eregung der Bevölkerung noch einige Tage in Schutzhaft zu behalten gedenkt.



**Einzig  
und allein**

„Qualität“ sollte bei der Wahl eines Fahrrad- oder Automobil-Reifens maßgebend sein.

# Continental

## Pneumatic

Die Herstellung jedes einzelnen Reifens wird von Fachleuten überwacht und kein Reifen verläßt die Fabrik, welcher nicht vorher auf seine Verlässlichkeit geprüft ist.

Continental Caoutch.- u. Guttap.-Co. Hannover.



# 5 Paar vornehme Wagenpferde

## 1. Klasse

3 Paar Glanzrappen, 170—174 cm, 5—6 Jahr, darunter ein Paar selten schöne, starke Carrossiers, 174 cm.  
1 " Schwarzbraune, 170 cm, 5—6 Jahr,  
1 " Hellbraune, 170 cm, 5—6 Jahr,  
mehrere elegante Einspänner, Droschkenpferde und Reitpferde, u. a. 1 hervorrag. edler Doppelpony offeriert unter voller Garantie

**Paul Kunzendorf,**  
Löwenberg Schl.

Teleph. 5.



# Sünde ist es

bei jeder Konjunktur ein Warenlager zu solchem Preise, wie heute offeriere, zu verschleudern. Doch wie sonst, so soll auch heute mein Wahlspruch sein:

## Kleiner Nutzen, groß. Umsatz.

Kunst gestern ein größeres Warenlager zu einem Spottpreise und offeriere, allerdings nur so lange der Vorrat reicht, in meinem

### zweiten Geschäft an der Promenade!

ca. 100 Stück zum größten Teil bessere Strickwesten für Burschen und Knaben, à Stück sage und schreibe 85 Pf., zum aussuchen.

Mehrere Tausend Lagen Zephyr- und Moos-Wolle, u. Lagen 5 Pf., große ca. 50 Gramm schwer nur 15 Pf., Weiße Chemisette mit Umlegekragen, Stück 5 Pf. (lassen sich leicht zu Stehkragen umändern). Gute weißebaumwollene Herren-Handschuhe, Paar 5 Pf. Viele Tausend Strennen Zwirn, davon ein großer Posten à Strehn 5 Pf. Lang gehäppelt, nach Gewicht unter Fabrikpreis. Prima schwarze Seide, 4 Strenne (gewöhnlich Stück 5 Pf.) 10 Pf. Extra große (gewöhnlich 25 Pf.) Stück nur 10 Pf. Eine große Partie reinvollene Tellermützen und andere, auch Kindermützen, Stück für Stück 30 Pf., zum aussuchen. Nähnadeln, à Päckchen ca. 25 Stück, auch mit Goldöhr, 1 Pf. Fingerhüte 1 Pf. Haken und Dosen, große Päckchen Stück 4 Pf., zum aussuchen. Fischbeinfäden zu Korsetts, à Stück 15 Pf.

## 1000 Mtr. Futtergace, Meter 13 Pf.

zurückgesetzte Meter 5 Pf. Nähnadeln, Päckchen 1 Pf. Ein großer Posten Herren- und Damenfamisols (Unterziehhenden) in Wolle u. w., auch Kinderhemden u. Tricots dabei, à Stück 80 Pf., zum aussuchen; sowie große Posten diverse Posamenten und hunderte anderer Artikel

## zu konkurrenzlosen Preisen.

Uhren, Goldwaren, Ketten, Kinder-Anzüge, Krawatten, Herren- und Damenwäsche, Filz- und Strohhüte, Handtücher, Spiegel, Bilder, Bilderrahmen, Blumenvasen u. s. w.

Ausnahmsweise habe einen Posten

## Krawatten

à Stück 10 Pf.

zum aussuchen, sowie einen Posten Strumpfumhünderstreifen à 10 Pf., und Haarbänder à 8 Pf., zusammengestellt.

—\* Ein großer Posten bessere Vorten \*— in verschiedenen Breiten u. Farben, davon eine Zusammensetzung von 10 Meterstücken, à Stück 20 Pf.

Andere, sowie Velsourschürze, Spiken und Besätze kaum billig.

Jeder, der weiß, was heut Waren kosten, wird d. Offerte für unreell oder unmöglich halten, und dennoch ist nicht nur alles wahr, sondern werden, da die Waren dieses Mal ausnahmsweise gut sind, alle Erwartungen übertreffen.

In der Erwartung, daß meine steten Bemühungen, meinen werten Kunden billige und gute Waren zu besorgen, durch reichlichen Abzug belohnt werden, empfehle mich mit aller Hochachtung.

## G. Herrmann

Alte Herrenstraße, jetzt 23.

Eine Partie Korsetts Stück 50 Pf., eine Partie à St. 1 M.

Von dem in unserem Verlage Ende Mai erscheinenden

## Adressbuch der Stadt Hirschberg

liegt von heute ab in unserer Expedition das alphabetische Verzeichnis von A bis inkl. E zur gesl. Einsicht aus.

Neueintragungen und Änderungen können noch bis Montag, den 22. April, Vormittags, vorgenommen werden.

## Bote a. d. Riesengebirge.

### Getreide - Markt - Preis der Stadt Hirschberg.

Preis pro 100 Kilo.

Den 18. April 1907	Gut	Mitt.	Ger.
	M. a.	M. a.	M. a.
Weizen . . . .	18.40	17.90	16.30
Roggen . . . .	16.70	16.10	15.50
Gerste . . . .	16.20	15.70	18.70
Hafer . . . .	17.20	17.10	17.00
Karlsfelsm . . .	5.40	—	5.00
Heu . . . .	5.00	—	3.80
Richtstroh . . .	4.50	—	4.00
Krummstroh . .	3.20	—	2.60
Butter 1/2 Kilo .	1.25	—	1.20
Eier, die Mandel .	0.90	—	0.75

### Bedes Quantum

## Vollmilch

kaufst Molkerei Seifersdorf bei Neschdorf, G. m. u. H.

### Anfallende Schönheit.

Zugendfrische Entfernung all. Hautunreinheiten und Sommersprossen erzielen Sie sofort nur mit Dr. Kuhn's Bional-Creme 1.30 und Seife 50. Die einzige wirklich empfehlenswerte Hautcreme. Hunderttausende von Dosen im Gebrauch. Nur echt mit Namen Franz Kuhn, Kronen-Parf., Nürnberg. Hier Drog. zum Kreuz, Bahnhofstraße 8.

### Hygienische

Artikel. Katalog gratis. u. franko. Drogerie gold. Böhmer, Langstr. 6.

### Geschäftsverkehr.

## 25-30,000 Mark

als einzige Hypoth., zu 4 % verzinst, a. bief. rentab. Geschäftshaus im Laufe dieses Jahres zu zedier, ges. Gesl. Off. u. A B 25 an die Expedition des "Boten" bis 30. April erbeten.

## 10,000 Mark, 1. Hypoth.

a. Sicherh. a. neu. Gesch.-Grundstück bald od. spät. zu leihen ges. Off. u. G postl. Krummhübel. Mündelgeld zum 1. Juni zu vergeben. Zu erfr. Nr. 31 Petersdorf bei Petersdorf.

## 5-6000 Mark

zur 2. Stelle, hinter 16,000 M. auf ein neugebautes Logierhaus i. M. b. pünktl. Zinenz. ges. Feuertaxe 35,000 M. Off. u. B 20 an die Exp. des "Boten" erb.

## Rucksäcke

### Einkaufstaschen

### Gummihosenträger

### Portemonnaies und Zigarettenaschen

empfiehlt zu billigen Preisen

J. Stelzer, Sattlermeister, Langstraße 7.

### Antiquarische Werke,

(Legata, größere Nachwerke u. c.)

besorgt schnell und billig

Heinrich Springer,

Buchhandlung,

Schildauerstraße Nr. 27.

### Schönes Gärtnerie-Grundstück,

beste Lage, gutes Geschäft, sofort unter äußerst günstigen Beding. zu verkaufen und zu übernehmen. Auskunft erteilt G. Maßf. c. Bäckermeister, Siegen.

Mein in Subasta erstandenes  
**Logierhaus**  
„Villa Waldfrieden“  
in Bad Salzbrunn will ich unter  
günstigen Bedingungen sofort weiter  
verkaufen. Gefl. Offerten unter  
„Bergfrieden“ an die Expedition  
des „Vöten“ erbeten.

## Goldgrube.

Kretscham mit Fleischerei und  
210 Morgen großer Landwirtschaft.  
will wegen vorgerückt. Alters ver-  
kaufen. Heim. Monse, Herms-  
dorf (städt.), bei Liebau.

## Rustikal gut

unw. Lauban, 165 Mrg., dab. 20  
Wald, 6 Wiese, Nest prima Adler,  
gute Gebäude, eins. Wohnhäuser,  
gut. Inn., beste Ernteaussichten.  
Preiswert. Off. u. B G 432 an  
Rudolf Mose, Görlitz.

## Mein elegant eingerichtetes u. gutgehendes Restaurant

in sehr guter Lage gegen verkaufe  
ich sofort wegen größerer Neben-  
nahme. Preis 2400 M. Off. u.  
A 126 a. d. Exped. d. „Vöten“.

## Rittergut 450 Mg.

zu vlf. nehme 1 Villa ob. Logier-  
haus mit in Zahlg. Ausl. durch  
Fettlauer, Hirschberg, Sand 42

Junge, neuw. Ziege  
zu verkaufen Schwarzbaum Nr. 66.

## Arbeitsmarkt.

Alte, angesehene Gesellschaft  
sucht für ihre kleine Lebensver-  
sicherung (Beträge von 500 Mf.  
an, Eintrittsalter vom 10. Jahre  
ab, volle Auszahlung im Todes-  
falle)

**Bermittler und Vertreter**  
gegen höchste Provision oder An-  
stellung gegen Gehalt und Reise-  
kosten. Nichtfachleute sind gern  
Berücksichtigung u. kostenlose Ein-  
arbeitung. Meldung. unt. 25581  
in die Exped. des „Vöten“ erb.

**Schriftl. Nebenverdienst**,  
hochlohn. Vertr. z. — Prosp. frei.  
Vob. G. Schulz, Verlag, Cöln 97.

Gesucht vor sofort  
zuverläss., jüngerer Schreiber.  
Off. an die Exped. d. „Vöten“  
unter B H 5 erbeten.

**Suche**  
einen 2. tüchtigen Tischler  
bei dauernder Arbeit.  
**Firma G. Herrmann**,  
Alte Herrenstraße 23.

**Mosch. = Tischler**  
suchen Gebr. Wallisch, Möbel-  
fabriken, Warmbrunn.

Einen tüchtig. Drechslergehilfen  
nimmt für dauernde Stellung an  
Vilb. Krebs, Warmbrunn.

**Tücht. selbständ. Bädergeselle**,  
26 Jahre alt, sucht dauernde  
Stellung. Offert. erbet. Warm-  
brunn, Voigtsdorferstr. Nr. 24.  
Für Bäckerei und Konditorei  
ein jüngerer Gehilfe gesucht  
Schulzenstraße 38, Hirschberg.

Einen Schlossergesellen,  
tüchtig. Gitterarbeiter sucht bald  
Liebig, Schreiberhau.

**Holzhäleifer**  
f. Giersdorfer Schleiferei gesucht.  
Meldungen b. Werkführer Böh.  
Berger & Dittrich.

2 Stellmachergesellen sof. gesucht.  
M. Kretschmer, Lüben i. Schl.

**Dom. Langenau**  
sucht für bald oder 1. Juli er.  
bei gutem Lohn und Deputat  
einen tüchtigen

**Stellmacher**,  
dessen Frau mit auf Arbeit geht.

**Tüchtige Eisendreher**  
bei gutem Lohn u. hohem Lohn  
haldigt gesucht.  
Reise wird vergütet.

Schlesische Centrifugen-Fabrik  
Carl Kräpfig,  
Löwenberg i. Schles.

Einen jüngeren Schuhmacher-  
gehilfen sucht Müller, Wünschen-  
dorf, Post Markdorf.

Schuhm.-Gf. f. Liebig Langenau

**Tüchtige**  
**Malergehilfen und Anstreicher**  
zum sofortigen Antr. gesucht von  
A. Jurashel, Maler,  
Warmbrunn, Biethenstr. Nr. 12.

Malergehilfen  
finden sofort Beschäftigung.  
S. Stinst, Maler, Rabishau.  
Reisegeld wird vergütet.

**Maler und Anstreicher**  
sofort gesucht. S. v. Lintel,  
Warmbrunn, Friedrichsbad.

**2 Malergehilfen  
und 2 Anstreicher**  
sucht für dauernd P. Schwarz,  
Friedland, Bez. Breslau.  
Reise vergütet nach 14 Tagen.

Einen tüchtigen  
**Lackierergehilfen**  
sucht sofort für dauernd  
F. Fischer, Sattl. u. Wagenbauer,  
Schönau a. R.

**Erdarbeiter**  
sucht für lange andauernde Ar-  
beit am Erholungsheim Barisch,  
Ober-Herisdorf.

**Arbeiter**  
**u. Arbeitsburschen**  
für dauernd bei gutem Lohn stellt  
sofort ein  
Hirschberger Brauhaus.

**Arbeiter**  
werden noch angenommen.  
Inspektor Mentzel,  
Rosenstraße 24/25.

## Tüchtiger Wirt,

der geeignet ist, ein selten schönes, großes Familien-  
Loft mit bester Küche in verkehrreichster Gegend zu be-  
wirtschaften, vor bald oder später gesucht. Erforderlich  
M. 8000—5000.

Offerten sofort unter W 57 an die Expedition des „Vöten  
aus dem Riesengebirge“.

## Feuer-Versicherung. Rührige Vertreter

für alte, höchste Gesellschaft gegen Gewährung hoher Abschluß-  
provision gesucht. Offerten sub N V 633 an Haasen-  
stein & Vogler A.-G., Breslau.

## Guten Nebenverdienst

finden tüchtige, pensionierte Beamte (eb. auch  
Haushälter) durch Übernahme der Agentur  
einer ersten Firma. Keine Versicherung!  
Vertrauenswürdige Herren, deren Wohnung  
nicht zu weit vom Mittelpunkt der Stadt  
entfernt liegt, und welche leichte schriftliche  
Arbeiten erledigen können, sollen genaue  
Offerten einreichen unter A 7738 an  
Dauke & Co., Berlin S. W. 68, Jerusalemer  
Straße 53-54.

## Lebensstellung.

Erstklass., bestfundene Bieh.-Verfach.-Gesellschaft, welche mit nor-  
malen, gleichbleibenden Prämienraten und festen Entschädigungs-  
quoten arbeitet, staatl. konzessioniert ist u. mit staatl. Behörde im  
Vertragshaltlinie steht, sucht gweid. Ausdehnung des Geschäfts für  
die Provinz Schlesien

**2 tüchtige Bezirksbeamte**  
in dauernde, gut dotierte Stellung. Gewährt werden festes Gehalt,  
Tageslohn u. Fahrtauslag. Bei zufriedenstell. Leistungen Gehalt-  
erhöhung, evtl. Nebentrag. einer General-Vertret. Früh. Landwirte  
u. solche Herren, die i. d. Provinz bekannt sind u. gute Bezieh. haben,  
erhält d. Vorzug. Gefl. Offerten erbeten unter C B 598 an Haasen-  
stein & Vogler, A.-G., Hamburg.

**Tüchtige Anstreicher**,  
welche auch sauber spachteln können,  
auf Möbelarbeit für dauernde Beschäf-  
tigung, Sommer- und Winterarbeit  
gesucht.

**Möbel- und Eisschrank-Fabrik**,  
Liebau in Schlesien.

**Wir empfehlen zur Tafel**  
tüchtige Kellner, Köche und Haushälter für feste Stellung und zur  
Auswahl.  
Verein Görlitzer Gastwirtschaftshilfe,  
Görlitz, Strubestraße 2, part. Fernruf 629

**Arbeiter**  
sucht Hirschberger Holzzement- u.  
Dachpavillonsfabrik L. Stink.

**Haushälter**,  
zuverlässiger, nüchtern Mensch,  
kann sich melden  
Hotel „Hohes Nod.“

Kutscher sofort gesucht.  
Schweschnitz, Großstraße 16

Wir suchen per bald einen nüchternen, ehrlichen und zuverlässigen. **Milchkutscher.** Oefferten an Molkerei Seiffersdorf bei Petersdorf.

Ein reeller K n a b e, welcher Ostern die Schule verlassen, zu leicht zu führ. bald ges. Weinholz, Handelsmann, Ludwigsdorf, Post Langenau.

## Gesucht

wird f. einen bess. Haushalt zum 1. Mai oder später ein im Kochen und Plätzen erfahrener

## Wirthschaftsfräulein.

Angeb. unt. H K 120 an Rudolf Mosse, Annonen-Exped., Bittau, erbeten.

Für Remington-Schreibmasch. u. sonst. Konsorarbeiten, Stenographie (Gabelsberger) fundig. wird ein

## Fräulein

zum sofortig. Antritt gesucht von der Warmbrunner Bildkunstfabrik Ceres, G. m. b. H., Warmbrunn.

Ein K o d f r ä u l e i n wird angenommen. Gasth. „zur Sonne“, Petersdorf. Bald gesucht wird f. die Saison

**ein Mädchen,** welches ehrlich, fleißig u. sauber ist, zur häuslichen Arbeit u. zum Bedienen der Sommergäste von Joseph Schmidt, Krummhübel 114.

**Kindermädchen- und Küchenmädchen - Gesucht.** Ein braues Mädchen im Alter von 15—18 Jahr, zu 3 Kindern bei gut. Lohn außs. Land gesucht, daselbst findet auch ein Küchenmädchen gut bezahlte Stellung.

Oefferten unter H R 6 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

**Tüchtige solide Servierschleudererin** sucht per bald od. 1. Mai Stellung. Bezugn. vorh. Gesl. Off. unt. E R wohlernd Seidorf erbeten.

Küchenmädchen b. hoh. Lohn sucht. **Arme Servierschleudererin** Saison empfiehlt Luisa Siegel, Kellervermittlerin, Markt 30.

**Dienstmädchen für Alles,** welches kochen kann, für größeren Haushalt bei hohem Lohn zum 1. Mai sucht. S u t h, Berlin, Dianenstraße Nr. 195.

**Ein tücht., anst., jung. Mädchen** sucht per bald oder später im Geige solide Stellung z. Bedienen der Gäste, am liebsten in einer Baude. Firm in allen Zweigen der Branche. Oeffert. unt. 210 R. vi. die Exped. des „Boten“ erb.

**18jähriges Mädchen,** bis jetzt im Hause ihrer Eltern tätig war, sucht z. Erlernung der Küche pass. Stell. ohne gegenzeit. Vergütung, wromgl. Familien- schluss. Gesl. Oeffert. erbet. an Emma Wittig, Emma a. D. Oderdamm.

Eine einzelne, alleinsteh. Dame sucht für ihren Haushalt ein treues, fleißiges Mädchen, gesund u. kräft., für alle Arbeit! Waschr. gehalten. Gut. Gehalt, leichte Stellung. Nur solche, die langjähr. gute Beugn. aufzuweisen haben, soll. sich melden. A B 1000 a. d. Exped. des „Boten“.

Anst. Mädchen, 23 Jahre, sucht zum 1. 5. Stellung in Sommersaison zum Gästebedienen, da selbige schon in diesem Fach tätig war. Näh. Breslau, Alte Antonienstr. 4, Seitenh. 2. S. Vorle.

**zuverlässige Frau** für die Fabrikarbeiten und Reinig.-Arbeiten bald gesucht. Mechan. Leinen-Weberei.

S. 1 jüng. Wirtsh., Dienstmädchen u. Haushalt. Hedwig Keil, Stellenvermittlerin, Dunkle Burgstr. 6. Für einen Hein. Haushalt nach Berlin wird ein älteres

**Mädchen oder Witwe** per bald oder 1. Mai cr. gesucht. Näh. Hermendorf n. E., Villa Erna

**Ein Mädchen,** anshilfweise zum Bedienen und für die Küche sucht Weinmann, Wilhelmshöhe bei Petersdorf.

**Saubere Frau** zum Flaschenpülen kann sofort antreten. Alte Herrenstraße 24a.

## Vermietungen.

Eleg. möbl. 3. z. v. Biegelstr. 1. Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Schreibtisch sofort zu vermieten. Schützenstraße 35, 1. Frdl. Logis z. v. Biehmarkstr. 8.

2 u. 3 Zimm. u. Gart. zu verm. R. Warmbrunner Chaussee 2b.

Luft, trock. Raum z. Möb. Einstell. f. 1. St. p. 1. Mai ges. Off. unt. B R 1 Exped. des „Boten“.

Hochpart.-Wohn. v. 5 B. nebst Beigebäck und Gartenbenutzung per bald zu vermieten. Wilhelmstraße Nr. 57.

Erbschaftsweise ist die von uns gemietete Wohnung Wilhelmstraße Nr. 53a, II. Etage, 5 Zimmer, Balkon mit herrlicher Aussicht, Bad, Gas, Garten, anderweitig billig zu vermiet. Näh. Wilhelmstraße 53a, parterre.

**Freundliche Kellerwohnung** Bergstr. 4a per 1. Juni vermietet. Siegert, Warmbrunnerstr. 20d.

Sofort Wohn., 4 B. mit Balk. Jägerstraße 14, II. zu vermieten. Auch großer Kleiderschrank zum Spottpreis zu verkaufen.

Per 1. Juli 07 zu vermieten: 2 Zimmer mit Küche und Zubehör.

Preis 270 M., an ruhige Mieter. A. P. Wittig, Schildauerstraße 8.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Balkon u. Nebengemach sowie Küche mit Nebengemach u. Zubehör. Aus. nach dem Hochgebirge, an ruhige, kinderlose Leute per 1. Juli, auch früher, zu vermiet. bei Clemens Schaedel, Hirschdorf, Villa Erika, früher Schweizer, Villa Nr. 148.

1 Stube für einz. Leute sogleich 1 fl. Wohn. sgl. Bahnhofstr. 56.

1 Wohn., 3 St., Küche, Mädchstr. Gas- u. Wasserleit., geschl. Entr. billig zu vermieten Jägerstraße 3, Cunnersdorf.

1 Wohnung, 2 Stub., 2. Preise von 500 M. wird von ruhigen Mieter p. 1. Juli ges. Off. u. R H 12 a. d. Exped. des „Boten“.

## Wohnung,

4 Zimm., Küche, Bad, Mädchstr. 2c, suche per 1. oder 15. Juni. Off. mit Preis unt. W 60 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Kinderlos. Ch. sucht 1. Mai Stube und Küche oder Alkove zu mieten. Oefferten mit Preisang. unter O L 88 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

## Vergnügungsanzeigen.

# Hotel Graf Moltke

## früher Neue Hoffnung.

Sonnabend, den 20. April und Sonntag, den 21. April:

## ★ Große Einweihungsfeier, ★

wozu ergebenst einladet

R. Gütter.

## Kunst- u. Vereinshaus.

Freitag, Anfang 8 Uhr:

## Fidelio.

## Walters Gasthaus,

Langenau.

Sonntag, den 21. April 1907:

## Theater

zum Besten der Freiwilligen Feuerwehr.

## „Der Dorftröpfer“

von Hermann Hoppe.

Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

## Kretscham Hindorf.

Sonntag, den 21. April d. J., nachmittags 5 Uhr:

## Großes Militär-Konzert

v. d. Kapelle d. Inf. Regts. von Courbiere (2. Bataill.) Nr. 19, unter Leit. ihres Dirigent. des Königl. Stabs-Hoboijisten O. Wachlin.

Entree im Vorverkauf 50 Pf. an der Kasse 60 Pf.

Nach dem Konzert Ball.

Es ladet ergebenst ein J. Hainke.

Sonntag, den 21. d. M., näh. 4½ Uhr.

## Ver- Samm- lung.

Chemalige Angehörige der Marine willkommen.

## M.-T.-V.

Gente 8 Uhr Turnen. Halle: Bergstraße.

## Schützengilde.

Heute Freitag, abends 8 Uhr

## General-Konferenz

im „Schießhause“. Der Vorstand.

## Allgemeine Ortskrankenkasse

zu Hirschberg i. Schl.

## General-Versammlung

Freitag, den 26. April cr., Abends 8½ Uhr, im Gasthof „zum goldenen Schwan“.

Tagess-Ordnung.

1. Mitteilungen aus dem Rechnungsbuchhaltung pro 1906.
  2. Bericht der Revisoren, Abnahme und Entlastung der Jahresrechnung für 1906.
  3. Definitive Genehmigung eines vom Vorstande abgeschlossenen Arztreibtrages, gemäß § 54 Abs. 8 des Statuts.
- Die Herren Vertreter werden um vollzähliges Erscheinen ergebenst eracht.

Hirschberg, den 18. April 1907.

Der Vorstand.

## Eisenb.-Beamten-Verein Hirschberg Söh.

Sonntag, den 21. April, 8 Uhr:

## Feier

## des 12. Stiftungsfestes

im Tenglerhof

durch Konzert, Theater u. Ball.

Gäste haben durch Mitglieder eingeladen. Eintritt.

Vom 17. April cr. ab befinden sich meine Geschäftsräume

Promenade 10, parterre

zwischen Hotel Preussischer Hof und Konzerthaus.

Fritz Bardelle, Bankgeschäft.

## 6000 Fläschchen „Augenwol“ GRATIS

Wir möchten gern einem Jeden, der schwache Augen hat, eine Probe unseres Mittels zukommen lassen. Es stärkt die Augen und verbessert dadurch dermaßen die Sehkraft, daß sie so vollkommen wird, wie sie von Natur aus sein sollte. „AUGENWOL“ soll überdies die Augen auch in Zukunft vor Schwäche bewahren. Im eigenen Interesse eines jeden Lesers dieser Annonce, der nicht perfekt sehen kann, oder dessen Augen leicht müde werden, wünschen wir, daß er „AUGENWOL“ versuche, und wahrscheinlich würde er dann bald wie viele Andere sagen können:

„Ich habe meine Augen-  
gläser weggeworfen!“



„AUGENWOL“ ist der Freund der Augen. Es ist angenehm im Gebrauch, und seine Wirkung ist eine dauernde Stärkung. „AUGENWOL“ ist absolut unschädlich und wird Männern, Frauen und Kindern empfohlen; das Alter hat dabei nichts zu sagen. Es ist ein reelles Präparat zur Stärkung der Augennerven. „AUGENWOL“ ist nicht eine Medizin gegen Augenkrankheiten — solche Leiden müßten ärztlich behandelt werden —, aber wenn Augengläser getragen werden, oder wenn die Augen der Stärkung bedürfen, dann ist „AUGENWOL“ am Platze.

Es steht einzig da, unvergleichlich.

Schreiben Sie uns sofort eine Postkarte und verlangen Sie Gratiszusendung einer Probe-Flasche.

AUGENWOL G. m. b. H., BERLIN S. 390 Luisen-Ufer 11.

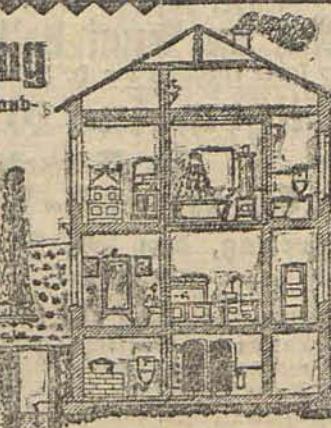
### Wasserversorgung

mit Duschtank ohne Hochreservoir für Hand- und Waschmaschinenbetrieb.

Sehr geeignet für Landhäuser, Villen, Gutshöfe, Gärtnereien, Hotels, Gemeinden. — Schnelle Hilfe bei Brandausfällen. — Beste Gartenbereitung. — Stets frisches Wasser unter Druck bis zu 100 Meter Höhe.

Man verlange  
Prospekte.

Deutsch.-Österr. Wasser-Industrie,  
Dresden, Mathildenstrasse 9.



Hierdurch zur gesl. Nachricht, daß ich in Sagan i. Sch. eine

### Sackstopf- und Flick-Anstalt

erichtet habe.

Für saubere Arbeit und pünktliche Lieferung werde ich stets Sorge tragen.

Hochachtungsvoll

W. Läbe,  
Sagan i. Schlesien.  
Ansprechender 183.

### Naturrote Flachwerke

vorzüglichster Qualität haben  
preiswert abzugeben

Stradaner Conwerke G. m. b. H.  
Stradan b. Cottb.

Empfehle mich zum

Einrahmen von Bildern,  
ebenfalls werden

Zenster schnell sanber und  
billig verglast.

Firma G. Herrmann,  
Alte Herrenstraße 21.

### Zaunstichlinge

kauft jeden Posten  
A. Liebigs Sägewerk,  
Hermisdorf n. R.

Grüfl. Fahrräder  
u. Zubehörteile lief.  
billig, a. auf Teil-  
zahl. Vertret. ges. Katalog gratis.  
Hans Grotz. Einheit 146.

### Pianino,

tabelllos im Ton, freisaitig, sehr  
billig zu verkaufen. Off. u. L M  
an die Expedition des „Boten“.

Ein Orig. - Musikautomat mit  
Glockenspiel u. ein Grammophon  
bill. zu verkaufen. Schützenstr. 21.

2 Badewannen (Emaille),  
tabell. erh. f. neu. w. Forts. zu  
verkauf. Off. F 77 mit „Boten“.

S treichfert. Oelfarben,  
in Büchsen und ausge-  
wog., alle Maurer-  
farben, La c k e,  
Firnis, Terpentin-  
Oel, Carbolineum,  
Pinsel, Leim, Schellack,  
beste Exelsior-Bronzen etc.  
empfiehlt zu billigsten Preisen  
Johannes Seidel, Quirl.

Nur echte  
**Henkel's**  
Bleich Soda

Garantiert chlorfrei  
gibt u. hält blendend  
weiße Wäsche

## Zweites Beiblatt zu Nr. 91 des „Boten aus dem Riesengebirge.“

95. Jahrgang. Hirschberg, Freitag, 19. April 1907.

### Die technische Hochschule in Breslau

beschäftigte, wie schon kurz telegraphisch erwähnt, am Mittwoch das Abgeordnetenhaus. Zur Beratung stand ein Antrag der schlesischen Abgeordneten: 1) Die Staatsregierung zu ersuchen, die in der Errichtung begriffene Technische Hochschule zu Breslau durch Abteilungen für Hochbau, für Ingenieurbauwesen durch Ver vollständigung der Abteilungen für Maschinenbau und für allgemeine Wissenschaften zu ergänzen, hierfür in die späteren Etats die nötigen Mittel einzustellen und dieser Hochschule das volle Prüfungsrecht für Studierende der Technik zu verleihen; 2) demgemäß das Hauptgebäude der Technischen Hochschule zu Breslau in dem für eine vollständige Hochschule erforderlichen Umfange herzustellen und die nötigen Bauarbeiten bereits im Etatsjahr 1907 in Angriff zu nehmen. — Der Debatte entnehmen wir:

Abg. Dr. Wagner (ff.): Wir wünschen, daß das Gebäude der Hochschule bis vor deren für 1909 vorgesehenen vollständigen Errichtung fertiggestellt wird. Leider müssen die Schlesier mit ihren Wünschen hier immer in den Vordergrund treten, denn Schlesien steht um 100 Jahre in der Kultur zurück. (Widerspruch.) Bis vor wenigen Jahren hatten wir nur eine einzige Schnellzugslinie nach Schlesien. Wir beneiden Danzig nicht um die Aufwendungen für seine technische Hochschule, wir möchten aber eine ebenso ausgestattete Anstalt haben. Eine solche Anstalt würde zum Segen der ganzen Provinz dienen und im Interesse des Staates liegen. Für Schlesien ist es direkt eine Lebensfrage, daß die Ausbildung zur Vollanstalt erfolgt. (Sehr richtig! bei den Freikonservativen.) Nach der Erklärung des Kommissars in der Kommission ist auch eine Vollanstalt projektiert, deshalb wäre es zweckmäßiger und billiger, sie sofort fertig auszubauen. (Sehr richtig!) Es ist die übliche falsche Sparsamkeit, im kleinen zu arbeiten. Interessenten haben reichliche Mittel hergegeben, die Stadt den Grund und Boden, sie hat auch die starken Aufhöhungen über das Hochwasser für mehrere Hundertausend Mark hergestellt, ebenso die Straßenzüge. In dem Vertrag von 1904 hat Breslau ausdrücklich die Mittel für eine Vollanstalt hergegeben. Will man den Torso erst in 10 oder 20 Jahren ausbauen, dann hätte man nie eine Schäkung, was die Hochschule leisten kann. Das oberschlesische Industrievier ist dem rheinisch-westfälischen nicht nach. Gehört da nicht eine volle technische Lehranstalt hin? Ist nicht auch Unterricht im Hochbau notwendig? Viele Architekten reisen nach Schlesien, um die alten Kirchenbauten und Schlösser zu studieren. Breslau und Schlesien bieten reichlich Anschauungsmaterial an. Wasserbauten, die Kopffstation des Großschiffahrtsweges liegt unmittelbar an der technischen Hochschule, auch die industriellen bieten reichliches Material. Für Breslau sind 23 Lehrer vorgesehen, Danzig hat schon 65. Die Vollendung des Baues kostet nur eine Million. Die Anstalt wird also billiger als Danzig, dessen Anstalt rund 5,3 Millionen kostet hat, während die Breslauer nicht viel über 4 Millionen erforderlich wäre. Aus Sparsamkeit will man mathematische Lehrkräfte der Universität im Nebenamt heranziehen und die Studierenden für Physik ganz an die Universität verweisen, was durchaus unzweckmäßig ist. Mathematik und Physik für Techniker sind ein anderes Ding als an der Universität. Die sublimen Art der Mathematiklehre auf der Universität ist nicht für die Technik geeignet, die viel mehr Anschauungsunterricht braucht, wie es neulich Herr von Sehdebrand wünschte, und auch ich als Mathematiker von Fach für angezeigt halte. Ein Torso wäre also nicht zweckmäßig, sondern nur eine volle Anstalt. In Berlin waren die Gewerbeakademie und die Bauakademie für sich immer etwas unvollkommenes, erst durch die Vollendung des ganzen in der Anstalt in Charlottenburg, die wir bewundern, ist der gewaltige Aufschwung der technischen Wissenschaften gekommen. Es war immer ein Fehler, zu klein anzufangen und dann mit großen Kosten die Vollendung nachzuholen. Auch der Breslauer Hauptbahnhof ist zu klein angefangen; daß man jetzt die Zentralisierung nicht für nötig erklärt, ist nur ein Verleugnungsdruck, denn ursprünglich wollte man den Verkehr in Breslau dort tatsächlich zentralisieren. Lassen Sie uns den Fehler nicht wieder begehen! Der spätere Ausbau des Torsos würde den ganzen Lehrbetrieb ungehöriger fören, und es würde eine Masse Geld kosten, dann wieder Teile der Bauten wegzureißen. Das ist falsche Sparsamkeit, wie auch die, zunächst eine Abteilung für Elektrotechnik einzustellen und ihr ein Anhängsel für den Maschinenbau zu geben. Wir haben einen Neubau an Elektrotechnikern, aber nicht an Maschineningenieuren. Das wäre also wieder das Pferd hinter den Wagen gespannt! Ich bitte deshalb, der Petition des Breslauer Magistrats und unserem Antrage zu folgen! (Lebhafte Beifall.)

Abg. von Kardorff (ff.): Ich empfinde eine gelinde Empörung darüber, daß der Ausbau der Hochschule in Breslau nicht schneller gefördert wird. Die industriellen und bergmännischen Interessen Schlesiens sind so gewaltig, daß die Staatsregierung wirklich mehr Eile zeigen sollte als bisher. (Beifall.)

Abg. Dr. von Erffa (cons.): Nachdem drei Schlesier gesprochen haben, weise ich als Vertreter eines anderen Landesteils darauf hin, daß die Staatsregierung in der Kommission erklärt hat, der Plan für den Ausbau der Technischen Hochschule sei bereits fertiggestellt

und er werde im Laufe der nächsten Jahre zur Ausführung gelangen. Wenn die Herren dessen Ausführung nun schon in diesem Jahre verlangen, so ist das völlig unbillig. Die Budgetkommission hat den Antrag mit 14 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Sie sollen ja die Anstalt haben, aber nicht in einem Jahre. Die Anstalt kann nur nach und nach ausgebaut werden.

Abg. Hirt (cons.): Ich muß mich gegen den Vorwurf des Frhns. von Erffa entscheiden vertheidigen, es ist keine unbillige Forderung, wenn wir bitten, daß ein schnelleres Tempo bei dem Ausbau der Anstalt eingeschlagen werden soll. Dem Abg. Wagner gegenüber bemerke ich, daß wir Schlesier nicht in der Kultur zurückstehen, wir marschieren immer an der Spitze. (Heiterkeit.) Aber die technischen Fortschritte, die ein Gemeingut aller sind, müssen auch unserer Industrie und unserer Landwirtschaft zugute kommen. Alle Kreise bei uns haben ein Interesse daran, daß ein schnelleres Tempo in dem Ausbau der Anstalt eingeschlagen wird. (Beifall.)

Minister Dr. von Studt: Nach dem Organisationsplan von 1903 war die Errichtung von drei Abteilungen für Tiefbau, für Maschinenbau und für allgemeine Wissenschaft vorgesehen. Die Stadt hat das Terrain unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Für die Baukosten waren im ganzen 3 Millionen Mark in Aussicht genommen, es hat sich aber schließlich herausgestellt, daß eine 1,790,000 Mark mehr aufgewendet werden müssen. Der Finanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß eine Abteilung für Elektrotechnik, eine für Bauingenieure und eine für Architektur eingerichtet wird. Dadurch wird die Hochschule schon erheblichen Gewinn ziehen. Es sind ferner Abteilungen für Hüttenkunde und ein Institut für Hüttenkunde vorgesehen. Mein Neffe ist den Wünschen der Breslauer und Schlesier stets bereitwillig entgegengekommen. (Beifall.)

Abg. Dr. Volk (nat.-lib.): Das Institut für Eisen- und Metallkunde ist kein Plus gegenüber dem, was früher versprochen ist. Dafür hat die Provinz schon früher Beiträge geleistet. Die Schlesier haben schon über 2 Millionen für die Hochschule gezahlt. Das schien mir für die Interessenten doch wahrhaftig genug zu sein. Gewiß haben wir früher mit der Regierung einen Pakt geschlossen. Wir haben aber niemals daran gedacht, daß die Hochschule stets ein Torso bleiben sollte.

Abg. Graf Praschma (Bentr.): Dem Abg. Frhr. von Erffa erwidere ich, daß unser Antrag gar keine neuen Mittel fordert. Man soll sich auch nicht auf den Grafen Limburg-Stirum berufen. Dieser hat auch stets die Hochschule zu einer Vollanstalt machen wollen. Im oberschlesischen Hochwajergebiet sollten die Herren sich nur einmal ordentlich umsehen, dann werden sie sehen, daß die Österreicher uns darin bei den Bauten weit voraus sind, weil sie mehr ausgebildete Ingenieure haben. Es ist deshalb ganz unberechtigt, von Unberechtigkeit zu sprechen.

Ein Antrag auf Schluß der Besprechung, der dem Abg. Gschling (Fr. Bpt.) das Wort abhändigt, wird angenommen. Persönlich bemerkt Abg. Gschling, daß die Kreisinnigen ebenso wie in der Kommission hier für den Antrag Wagner stimmen werden. (Bravo!)

Der Antrag Wagner wird angenommen. Gegen den Antrag stimmt nur der größte Teil der konservativen Abgeordneten.

### Vokales und Provinzielles.

#### Wie wird heute das Wetter?

Voraussage der Wetterdienststelle Breslau

für Freitag, den 19. April 1907:

Starke, westliche Winde; meist trübe; vielfach Niederschläge; fühlbar.

\* (Zum Jubiläum der Gnadenkirche.) Dem Beispiel der Männer und Frauen der Gnadenkirchgemeinde folgend, haben auch die Jungfrauen zur Feier des Jubiläums sich zusammen geschlossen, um zur Ausschmückung der Kirche beizutragen. Unter dem Vorz. von Fräulein Helene Niebuhr fand am 15. April eine gesuchte Versammlung im Konfirmandensaal statt. Die Damen beschlossen, die Jungfrauen der Parochie um freiwillige Gaben zu bitten. Zur Übernahme von Sammelstellen erklärten sich bereit: Fräulein Niederstetter, Schützenplatz 4; Fräulein Kierstein, Schützenstraße 23a; Fräulein Wende, Straupitzerstraße 4; Fräulein Hartung, Wilhelmstraße 20; Fräulein Bormann, Hospitalstraße 12; Fräulein Pohl, Schildauerstraße 4; Fräulein Schubert, Straupitz; Fräulein Heidorn, Schwarzbach; Fräulein Friederich, Cunnersdorf; und Fräulein Neubert, Grunau. — Diese Damen werden die bis zum 20. Juni erbetenen Gaben an Fräulein Helene Niebuhr, Bahnhofstraße 51, abliefern. Für Mitte Juni ist eine zweite Versammlung in Aussicht genommen worden. Hoffentlich finden sich dazu noch mehr ein.

& (Zur Errichtung einer Friesensteinbaude) wird uns geschrieben: Der Ortsverschönerungsverein Höhne wiese hatte schon im vorigen Jahre der R.-G.-B.-Ortsgruppe Schmiedeberg empfohlen, den Riesengebirgs-Verein für die Errichtung einer Baude auf den Friesensteinen zu interessieren, um nicht allein den Besuch der Friesensteinen zu heben, sondern überhaupt das Interesse für diese Gegend unter den Touristen mehr zu wecken. Es befindet sich zwar eine Schutzhütte an den Friesensteinen, doch bietet diese bei ungünstigem Wetter nur ungenügenden Schutz und für die Nacht überhaupt kein Unterkommen. Diesen Mängeln sollte der geplante Neubau ab-

helfen, ja es sollte dafür gesorgt werden, daß man dort einen einfachen Tisch und ein Glas Bier erhalten. Der Grundherr Prinz Reuß auf Reußhof hatte bereits die Erlaubnis zur Errichtung der Bude gegeben und wollte auch den Bau durch Schenkung von Material erleichtern; von einer Gönnung ist bereits ein namhafter Beitrag gezahlt worden und einige R.-G.-B.-Ortsgruppen des Orients haben ebenfalls Beihilfen geleistet. Leider wurde im vorigen Jahre ein entsprechender Antrag zu spät von der Ortsgruppe Schniedeberg an den Hauptvorstand abgesandt und als sie vor einigen Monaten ersucht wurde, das Gesuch um eine Beihilfe in diesem Jahre rechtzeitig einzureichen, wurde die Anregung überhaupt zurückgewiesen, weil man irrtümlicherweise annahm, es solle der Ortsverein Hohenwiese unterstützen werden. Letzterer wird nun die an ihn gesandten Beträge einstweilen in der städtischen Sparkasse in Schniedeberg zinsbar anlegen, in der Hoffnung, sie doch noch zu dem gedachten Zweck verwendet zu sehen.

— (Die Ressstrecke der Schlesischen Gebirgsbahn) von Nikolasdorf bis Mohs, im ganzen 9,6 Kilometer, soll nun auch eine zweite Gleisanlage erhalten, mit deren Bau noch in diesem Sommer begonnen werden wird. Die Kosten sind mit 440,000 Mark veranschlagt. Es wird dann die ganze Linie Dittersbach-Hirschberg-Lauban-Görlitz zweigleisig ausgebaut sein.

\* (Erdmannsdorfer Aktiengesellschaft für Flachgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei.) In der Generalversammlung, die am Mittwoch in Breslau stattfand, bemängelte ein Aktionär zum Geschäftsbericht die Höhe der Abschreibungen und wünschte die Verteilung einer kleinen Dividende, etwa 3 Prozent, und nur zirka 200 000 Mark zu Abschreibungen zu verwenden. Nachdem der Vorsitzende die Notwendigkeit der Abschreibungen betont und erläutert hatte, daß nunmehr Gebäude und Maschinen in normaler Höhe zu Buche stehen, wurde der Geschäftsbericht einstimmig genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Der nächste Punkt der Tagesordnung: Abänderung des § 7 des Statuts, betr. Aufhebung des Vorrechtes der Aktionäre auf den Bezug neuer Aktien zum Nennwert, wurde nach einiger Debatte angenommen. Auch die statutarische Zeitziehung der Zulässigkeit der Einziehung von Aktien gemäß § 227 des H.-G.-B. wurde mit der erforderlichen Dreiviertelmehrheit genehmigt. Die Amortisation des Aktienkapitals mittels Ankauf eigener Aktien ist somit der Gesellschaft gestattet. Schließlich berichtete der Vorstand über den Gang des Geschäfts und ließ sich dahin aus, daß die Lebhaftigkeit unvermindert weiter bestehen und daß die Aussichten für das Jahr 1907, falls keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, durchaus günstig seien.

(Die Schneelage im Schlesischen Gebirge) ist immer noch sehr bedeutend, und der Schnee ist nur sehr langsam im Schwinden begriffen. Die letzten Messungen vom 1. bzw. 8. und 15. d. M. zeigen folgende Veränderungen: Brand (Habelschwerdt) 110 cm bzw. 90 cm und 75 cm, Reinerz 13 cm, Wang 65 cm bzw. 30 cm und 18 cm, Schneegrubenbaude 163 cm bzw. 150 cm und 155 cm, Schreiberhau 10 cm. Auf dem Glazier Schneeberge, sowie in den Waldungen auf dem Habelschwerdter Ramme lag der Schnee am Sonntag noch 1 bis 2 Meter hoch.

§§ (Ein Beitrag zum Vereinsrecht.) R. und Gen. waren angeklagt, Lehrlinge in einen politischen Verein aufgenommen zu haben. Nach § 8 des Vereinsgesetzes dürfen politische Vereine keine Frauenspersonen, Schüler und Lehrlinge aufnehmen. Es handelte sich um einen Metallarbeiterverein, welcher die bestehende Gesellschaftsordnung nicht bekämpft und nach seinen Statuten darnach strebt, die Arbeitsbedingungen zu verbessern und die Interessen seiner Mitglieder in angemessener Weise gegenüber dem Staat und den Unternehmern zu vertreten. Die Strafammer zu Glogau verurteilte R. und Gen. zu einer Geldstrafe. Die Revision wurde vom Amtsgericht als unbegründet zurückgewiesen. Nach Ansicht der höchsten Gerichte gehören solche Vereine zu den politischen Vereinen, welche die bewußte Absicht verfolgen, eine Mithilfe oder Inanspruchnahme des Staates und seiner Organe für die Aenderung der Arbeiterverhältnisse als Vereinsangelegenheit in Versammlungen zu erörtern.

(Kunst- und Vereinshaus.) Heute Abend wird Beethovens „Fidelio“ gegeben. Es bedarf zweifellos nur dieses Hinweises, um ein ausverkauftes Haus zu erzielen.

d. Hirschdorf, 18. April. (Verkehrsanlage. — Kauf.) Die baulichen Veränderungen an der Chaussee in der Russischen Kolonie sowie an den dortigen Heidewasserufern sind jetzt nahezu beendet. Auf dem wegen der projektierten neuen Weichenanlage für die Thalbahn dort verbreiterten Chausseeteile sind die Schüttungen jetzt fertiggestellt. Mit den Arbeiten für die neue Weiche, die dritte neue auf der Strecke Hirschberg-Warmbrunn, die auf den alten Chausseeteil kommt, wird noch diesen Monat begonnen werden. — Das dem Bauunternehmer Gottwaldt hier gehörige neuerrichtete Villengrundstück am Scholzenberge kostete für 20 000 Mark Herr Lentier Rudel aus Stönsdorf; zum 1. Mai erfolgt der Bezug.

d. Warmbrunn, 18. April. (Innungswochen.) Die Schneider-Innung hielt Montag nachmittag im „Deutschen Hause“ das Oster-Quartal ab. In einer kurzen Sitzung des Lehrlingsausschusses wurde eine Streitsache wegen vorzeitigen Austritts eines Lehrlings aus dem Lehrverhältnis dahin erledigt, daß der Vater eine Entschädigung von 30 Mark an den Meister sowie 6 Mark an die Innungskasse zahlt. Sodann wurde ein Lehrling freigesprochen. Die Jahresrechnung pro 1906-07 schließt mit 86,82 Mark Bestand

ab. Der Beitritt zur Sterbekasse wird definitiv abgelehnt. Zum Herbstquartal soll ein geselliges Vergnügen veranstaltet werden. — Montag hielt die Schuhmacher-Innung im „Breslauer Hofe“ ihr Quartal ab. Drei Lehrlinge wurden freigesprochen, drei aufgenommen. Zwei Meister von außwärts traten der Innung bei, die somit 40 Mitglieder zählt. Nach dem Jahres-Rechnungsbericht befragten 1906-07 die Einnahmen 126,66 Mark, die Ausgaben 116,30 Mark. Der Haushaltstat für das Jahr 1907-08 wurde mit rund 100 Mark festgesetzt.

d. Stönsdorf, 18. April. (Gemeindevertretung. — Schulhausfrage. — Subhastation.) In einer Sitzung der Gemeindevertretung am Montag wurden die Leistungen der Gemeinde zum Bau der projektierten Reichschaussee-Hirschberg-Stönsdorf endgültig bewilligt, nachdem in der infolge des Feindmangels von Gemeinde- und Gutsbezirk sehr schwierigen Terrainfrage eine Einigung mit der Prinz. Reichlichen Gütsverwaltung erzielt worden ist. Außer dem erforderlichen Grund und Boden leistet die Gemeinde die üblichen Zuwendungen für den Bau der Chaussee, die übrigens, nachdem die Nachbargemeinde Glausnitz sich ablehnend verhalten, in Ober-Stönsdorf hinter dem Neudeutschen Gasthofe ihren vorläufigen Endpunkt finden soll. — Wie seinerzeit kurz mitgeteilt, fordert die Regierung bei der hohen Zahl von über 120 Kindern mit nur einem Lehrer die Anstellung eines zweiten Lehrers und Schulhausneubau bzw. einen Vergrößerungsbau. Am 30. April trifft eine Regierungskommission hier zur Besichtigung der Schullokalitäten und weiterer Entscheidung ein. — In der Dienstag vor dem Amtsgericht Hirschberg erfolgten Subhastation erstand das dem Bauunternehmer Jädel hier gehörige Hausgrundstück Nr. 29 im Niederdorfe der Bauunternehmer Wilhelm Brümmer hier für 8000 Mark.

d. Sonnitz, 18. April. (Die freiwillige Feuerwehr) hielt Sonnabend Abend in Hauffe's Gasthof einen Appell ab. Als Delegierte für den Unterverbandstag in Hirschberg wurden die Herren Gasthofbesitzer Hauffe und Stellenbesitzer Friebe gewählt. Die nächste Hauptübung wird am 21. April, früh, vom Steigerturm aus stattfinden.

d. Tisbach, 18. April. (Im Mühlgraben ertrunken) ist hier Sonntag Nacht die Tagearbeiterfrau Wörbs aus dem Oberdorfe. Nachdem die fast 70jährige, schon etwas schwache Frau seit Sonnabend Abend vermisst worden, wurde Montag morgen an der Schleuse der Garbischischen Mittelmühle vom Besitzer G. selbst, der infolge geringeren Wassergangs aufmerksam geworden war und ein etwases Hindernis beseitigen wollte, mit dem unteren Gliedmaßen eingeschlemt vorgefunden. Die etwas gebrechliche Frau ist offenbar verunglückt.

W. Gottesberg, 17. April. (Wechsel. — Verpachtung.) Gaiwirt Stieß, früher in Rothenbach, hat das Hotel „Kaiserhof“ in Charlottenbrunn für 69 500 M. läufig erworben. — Die Gottesberger Schüngelgrube verpachtete ihr Schünenhaus Herrn Max Kluge Hirschberg; die Pacht beginnt am 1. Oktober.

\* Alzenau, Kr. Goldberg-Hannau, 18. April. (Feuer.) Dienstag morgen brach auf der Damm'schen Freistelle in dem Gänsefall, welcher ein Abteil der Scheune bildet, Feuer aus, welches mit rasender Schnelligkeit das Wirtschaftsgebäude und Wohnhaus in Flammen setzte, sodass Herr Damm nur mit Mühe mit den Kindern dem Feuerstode entging. Alles Inventar und acht Stück Rindvieh wurden ein Raub der Flammen. Nur das Pferd und die Schweine wurden gerettet. Bei dem Pferd ist es noch zweifelhaft, ob dasselbe nicht noch an Rauchvergiftung zugrunde geht. Gleichzeitig wurde durch Flugfeuer in dem Schillerschen Reisigwald das Wirtschaftsgebäude und die Scheune nebst den darin befindlichen Maschinen und sämtlichen Ackergeräten vernichtet, sowie 4 Schweine. Man glaubt, daß das Feuer von einem Gänsejäger in fahrlässiger oder böswilliger Weise verursacht worden ist.

\* Lauban, 18. April. (Unglücksfall.) Der Puker Pätzold aus Wünschendorf war mit Auschaueln von Asche beschäftigt, als eine Lokomotive, der er nicht rechtzeitig ausweichen konnte, ihn erschlug und ihm den Brustkorb eindrückte.

\* Grüssau, 18. April. (Das Totestest) findet am kommenden Sonntag in Grüssau statt. Die Verwaltung der Biedertalbahn hat für diesen Tag Sonderzüge eingesetzt.

○ Saara, 17. April. (Ein dreiter Straßenanfall) wurde in der Nähe von Pfaffendorf auf der Chaussee durch eine Anzahl junger Burschen gegen zwei Radfahrer verübt. Mit Schlagringen und Messern wurden ihnen schwere Verletzungen beigebracht.

### Bon Heuschrecken überwältigt.

An einem Freitag Nachmittag im März dieses Jahres tauchte im Süden von Johannaburg, weit hinter den Minen, am Horizont eine breite, dunkle Wolkenwand auf. „Der übliche Sturm“, prophezeiten die Bergleute auf den Minen, die in diesem Sommer von auffallend vielen Gewittern heimgesucht wurden. Es war auch ein Sturm, der da heraufzog, aber ein Sturm, dessen gleichen die ältesten Randonniers sich nicht zu erinnern wußten. Kein Wind, keine Blüte, kein hallendes Donnern. Schwer und unaufhaltsam zog die riesige schwarze Wolke näher. Dann ging ein flirrendes Flattern durch die Lüfte, vereinzelte kleine fliegende Körper sah man anprallen an Dächer und Häuserwände, sie fielen halbherab hinunter auf den Straßen, erholt sich und trochen langsam weiter. Die verirrten Leute auf den Straßen wußten nun, welcher Sturm da herangetragen kam. Die ersten Vorläufer, die dünne Vanguarde eines ungeheuren Heuschreckenschwärms war es, die sich so ankündigen. Wenige Minuten später versankte sich buchstäblich der Himmel. Wie

urch einen gewaltigen dunklen Vorhang ward die Sonne verborgen unter einer unabsehbaren, kompakten Masse von fliegenden braunen Heuschrecken — der verderblichsten Heuschreckenart. In Millionen eilen sie vorüber, in Billionen, in Myriaden. Kein Vergleich kann, schreibt ein englischer Korrespondent aus Johannesburg, eine Vorstellung geben von der finsternen Gewalt des Schauspiels. Überall war der blaue Himmel, so weit das Auge reichte, von Heuschrecken und Heuschrecken verdeckt. Oftwärts, hinaus bis über Gennison, weitwärts bis hin nach Krügersdorp scheint sich der unabsehbare Schwarm zu erstrecken. Wie Schneeflocken sennten sich die Tiere über das Land. Millionen der gierigen Insekten trabbelten und hüpfen in den Straßen, Millionen vernichteten in kürzester Zeit die Gärten und Pflanzungen der Umgegend. Über die, die da fielen, und Gassen und Gärten überschwemmten, bildeten nur einen winzigen Bruchteil der Hauptmasse, die über sie hinweg ihren Flug fortsetzte. Sie genügten jedoch, um der ganzen Stadt in wenigen Minuten ein neues Gepräge zu geben. Wie ein zolldicker, lebender, trabbelnder Teppich überziehen sie die Commissioner-Street; nur mit der größten Anstrengung winden sich die Fuhrwerke und Automobile fort durch die mühsame, brennende Masse der zahllosen Lebewesen. Die überraschten Fußgänger kämpfen einen heißen Kampf; entsetzt verteidigen sich die Damen gegen die Tiere; schlagen mit Schirmen um sich, schütteln schaudernd ihre Hände. Mit Büchern und Zeitungen suchen sich die Männer der zahlreichen Angreifer zu erwehren. Die Hunde geben bald den Kampf auf und flüchten mit eingezogenen Schwänzen in irgend einem geschützten Winkel. An den Telegraphendrähten hängen tausende der braunen Gesellen; der Telephonbetrieb versagt; die Dächer aller Häuser sind mit einer dichten, wogenden braunen Insektenschicht überzogen. Die Reifzüge stocken. Über die Schienen wälzt sich die Heuschreckenflut; die zerquetschten Tiere machen das Eisen schlüpfrig und glatt, sodass die Räder der Maschine nicht mehr greifen; alles Sandstreuen nutzt nichts. Bei zwei Straßenbahnwagen nützt alles Bremsen nichts; mit stehenden Rädern gleiten die Bahnen den Hospital Hill hinunter und kommen erst auf ebener Erde zum Stehen. Der eine Wagen fährt dabei eine Drosche über den Haufen. In den Vororten sind die Gemüse- und Obstgärten im Nu fahl gezeichnet. Wie Verzweifelte kämpfen die unglücklichen Gärtnner gegen die Millionen von gefährlichen Gästen; mit Stöcken und Tennisschlägern ziehen sie in den Kampf. Überall in der Stadt nisten sich die Insekten ein; sie dringen in die Zehäuser und in Bars, füllen die Häuser und Bureaus, überall sind die Heuschrecken. Umsonst schließt man Fenster und Türen. Durch Kamine und Schornsteine hinein kommen sie hereingezogen, winden sich durch die Ventilatoren, durch jeden Spalt, drängen sich mit jedem Besucher, der die Tür öffnet, ins Innere der Wohnungen. Ganz Johannesburg ist von Heuschrecken überflutet. Und doch ist das Groß des unabsehbaren Heeres über die Stadt hinweggeflogen. Nahezu fünf Stunden wähnte das Vorbeiziehen der Wolke; dann entchwand sie am nördlichen Horizont. Über die Millionen, die in Johannesburg zurückgeblieben waren, füllten noch tagelang die Straßen, und ein widerlicher Dunst der verwesten Tiere lag wie eine schwüle Erinnerung über der Stadt. Doch was bedeutet der in Johannesburg angerichtete Schaden gegen die Verwüstungen, die die großen Farmen und Pflanzungen erfahren, gegen den Ruin, der mit der Heuschreckenplage über die südafrikanischen Farmen, auch in Deutsch-Südwestafrika, hereinbricht? Südafrika ist in der Tat für den Landwirt das Land der Plagen. Seuchen wütten im Viehbestande, Heuschrecken vernichten die Ernten. Der Schaden, den die Heuschrecken der südafrikanischen Landwirtschaft im letzten Jahre zufügten, ging allein in Transvaal über 2 000 000 Mt. hinaus; in diesem Jahre ist die Plage noch furchtbare aufgetreten. Aus allen Landesdritteln kommen Berichte, die die schlimmsten Verluste im Viehbestande, Heuschrecken vernichten die Ernten. Der waltigen Landstrichen ist kein einziges Blatt mehr zu finden. Alle Bemühungen, dem Nebel entgegenzuwirken, sind umsonst. Die Erfahrung lehrt, dass die Heuschrecken nur bekämpft werden können, so lange sie noch nicht fliegen, solange sie noch „voetganger“ sind, und dann sind Einspritzungen durch eine Arseniklösung die beste Waffe. Über um diesen Kampf zu führen, muss man die Brutstätten der Tiere kennen. Man nimmt an, dass die Kalaharivüste einen riesigen Brutherd darstellt. Die Heuschrecken erhalten sich lange Zeit, ehe sie austrocknen; Feuchtigkeit und Höhe gelten als die wesentlichsten Entwicklungsbedingungen der Brut. Die Kalaharivüste bleibt oft jahrelang ohne Regen; in dieser trocknen Zeit füllt sich die Wüste mit unzähligen Eiern, die sich nicht entwickeln. Erst mit einem Regenfall beginnt das Leben; dann entwickeln sich die jahrelang aufgespeicherten Eier und Myriaden von Heuschrecken entstehen, die dann mit schwübenden Winden aufbrechen und die fruchtbaren Landstriche überziehen.

## Feuilleton.

### Der franke Mann.

Roman von Leo von Torn.

(26. Fortsetzung.)

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Halil Rifaat Pascha hatte va banque gespielt.

Als ihm kurz vor der Audienz die Verhaftung seines Sohnes gemeldet wurde, hatte er noch einmal mit sich gerungen, ob er etwas zur Rettung des Unglücklichen unternehmen solle. Ein nervenzer-

reibender Kampf — im Angesichte des Ober-Kommandierenden der Yildiz-Wache, welcher die Meldung persönlich überbrachte.

Der Oberst, — ein Sohn Osman Pascha, des berühmtesten türkischen Feldherrn — fühlte, was im Herzen des greisen Diplomaten vorging. Seine Augen feuchteten sich und er wandte sich ab, um seine Ergriffenheit zu verbergen.

Nach wenigen Minuten hatte der fanatische Glaube an die Unvergleichlichkeit des Vater muhuru die verzweifelten Wünsche der Vaterliebe zum Schweigen gebracht.

Es gab keine Rettung. Jeder Versuch war Wahnsinn und Verständigung zugleich.

Nachdem der Bezier zu diesem letzten Schluss gekommen, war es ihm gleich, in welcher Form das Unabwendliche sich vollzog. Er konnte dem Großherrn keinen wirtsameren Beweis seiner Loyalität geben, als dadurch, dass er jel' ihm den todgeweihten Sohn zuführte. Und im Hintergrunde dieser Erwagung glühte noch ein allerletztes schwaches Fünkchen von Hoffnung...

„Lassen Sie meinen Sohn unter gehöriger Beobachtung, aber nicht allzu auffällig in den Kaiserlichen Kiosch führen und auf der Offizierswache zu meiner Verfügung halten.“

Der Oberst schaute auf, als habe er nicht recht gehört.

„Exzellenz — das ist Ihr Ernst nicht. In den Kaiserlichen Kiosch? Unter die Augen des Padischah — ?“

„So bestimme ich.“

„Das ist doch unmöglich! Das ist — —“

Der Oberst unterbrach sich, trat rasch einen Schritt näher und flüsterte eindringlich:

„Vergebung, wenn ich es wage — aber ich bitte Eure Exzellenz darauf aufmerksam machen zu dürfen, dass bisher nur Leutnant Selim Bey, dem die Patrouille die Gefangenen vorgeführt, Ihren Sohn erkannt hat. Er ist befreundet mit Ali Rifaat und hat deshalb bisher auch nur mich verständigt. Er wird schweigen. Und was mich betrifft, so schwöre ich Ihnen — —“

„Nichts, Herr Oberst. Davon kein Wort. Sogern Sie nicht, das auszuführen, was ich Ihnen aufgetragen.“

Noch eine Minute wartete der Offizier, als wenn er eine Sinnesänderung erhoffte. Dann grüßte er militärisch und wandte sich zum Gehen. In der Tür fragte er:

„Was soll mit dem Mädchen geschehen, dessen Hilferufen die Patrouille gefolgt und das zunächst mit in Haft genommen ist?“

„Wer ist das?“

„Sie nennt sich seine Schwägerin, während Ali sie als sein Weib bezeichnet.“

„Sein Weib . . . der Aermste,“ murmelte der Bezier mit zudenken Lippen.

Dann kam ihm ein Gedanke — nicht minder gewagt wie das Experiment, das er mit seinem Sohne vorhatte. Er gab den Befehl, auch das Mädchen in den Kaiserlichen Kiosch zu führen.

\* \* \*

Ali Rifaat war es vollkommen gleichgültig, was mit ihm geschieht. Er blieb unberührt von allem, was um ihn vorging. Ja, er schien nicht einmal zu wissen, wo er sich befand, als er mit seiner Begleiterin der fahrbaren Sänfte entstieg und durch Selim Bey in jenes Wartezimmer geführt wurde, in welchem er als Kammerherr des Sultans so oft Dienst getan.

Er hatte nur Augen für Hedwig — verzehrend blickende, fieberrötliche Augen, die an jeder Linie ihres Gesichts und ihrer Gestalt sich festsaugten und die das junge Mädchen wie Misshandlungen empfand.

Berschlagen von den Anstrengungen und Langen der letzten Stunden sank es in der Ecke eines Divans zusammen und schaute nicht um sich. Trotzdem fühlte es die Blüte Ali Rifaats auf allen Gliedern brennen.

Selim Bey hatte sich dem einstigen Kameraden mit herzlichem Zuspruch genähert, fand aber nicht die geringste Beachtung. Mit schmerzlichem Bedauern sah er, was die letzten Wochen aus diesem glänzenden Offizier gemacht. Abgesehen von der äusseren Verwilderung — es war kein Zweifel, dass sein Geist sich umnachtet.

Der Unglückliche stieß die Hand, welche der Freund ihm lieblosend auf die Schulter gelegt, bei Seite — um sie gleich darauf zu ergreifen und zwischen den Fingern zu pressen. Ohne den funkelnden Blick von Hedwig abzuwenden, drückte er sich dicht an den Offizier und flüsterte heiser:

„Sage mir, — der Du ein Kenner bist, Selim — sie ist schön, nicht wahr?“

Der andere antwortete nicht, um die sichtliche qualvolle Befangenheit des Mädchens nicht noch zu erhöhen. Ali aber drängte in ihn — mit dem verborgten Eigeninn des starken Hirs.

„Sprich — antworte mir! Hast Du je ein schöneres Weib geschenkt? Verstehst Du nun, dass ich alles getan, um sie zurückzugeben? Ich wusste, dass es mir gelingen würde, und nun halte ich sie — gegen eine Welt und gegen sie selbst. Denn Du musst wissen — im Grunde ist sie eine andere. Das ist ein Rätsel, Selim, ein Problem — so grauenhaft, wie die Hölle noch keins erkannt. Aber ich werde es lösen — und ich bin auf der Spur . . .“

Er ließ die Hand des Kameraden fallen und rieb mit beiden Fäusten seine Stirn. Wie ein Kind mauft er vor sich hin.

„Sie liebt mich nicht mehr — weil man sie gemordet — und weil in ihr neues Leben ein anderer getreten ist. Ich weiß — — ein Nemjeli ist es. Die Mutter sprach mir von ihm in Besorgnis — weil er ihr Weisstand geliehen und deshalb verhaftet wurde. Sage meinest Weibe, dass er tot ist, Selim! Die „Sechs“ haben längst

über ihn gesprochen — das ist kein Zweifel. Die unterirdischen Mauergänge des Hildiz geben nichts wieder her — und der Bosporus ist schweigam. Sage ihr das . . .

Hedwig Libonius hob den Kopf. Die tiefblauen Augen richteten sich in banger Frage auf den wachhabenden Offizier. Da dieser sich nicht äußerte, stand sie auf und trat an ihn heran.

„Er spricht im Bahninn — nicht wahr?“ sagte sie tonlos.

„Ich weiß nicht, von wem er spricht.“ antwortete Selim leise — mit einem flüchtigen Seitenblick auf Ali Rifaat, der plötzlich wieder stark vor sich hinbrüttete.

„Ein Österreicher — Herr von Medem — hat sich meiner Mutter angenommen und ist verhaftet worden. Das war das letzte, was ich noch bei klarem Bewußtsein in mich aufgenommen, ehe man mich entführt. Mit seinem Gedanken habe ich seither daran gedacht, daß diese Verhaftung hätte aufrecht erhalten werden können —“

„Das ist aber der Fall.“

„Noch — noch ist er in Haft?“ Unter ihrem zwingenden Blick konnte Selim Bey nicht anders, als die volle Wahrheit sagen. Es war, als wenn die blauen Augen in seiner Seele wühlten und alles herausholten, was ihnen besser vielleicht verborgen blieb.

„Nicht das allein,“ erwiderte er zogernd. „Der Österreicher ist zum Tode verurteilt und harrt stündlich der Vollstreckung des Urteils.“

Hedwig trat einen Schritt zurück und kniete in den Knieen zusammen. Der Offizier stützte die Schwangere und wollte sie zum Divan führen, aber sie entwand sich seinen Armen. Die namenlose Angst um den Geliebten verdeckte alle Aspannung und Schwäche.

„Er lebt —?“ fragte sie mit stockendem Atem.

„Ich habe ihn vor zwei Stunden bei dem Revisionsgange durch die Kasematten gesehen. Aber — es sind Vorbereitungen ge-troffen — . . .“

„Mein Gott! Mein Gott!“

Sie preßte die gerungenen Hände gegen den Mund.

„Wer kann ihn retten!“ flehte sie. Selim Bey hob die Schultern und ließ dann die Arme schlaff fallen.

„Niemand. Nur die Gnade des Großherrn.“

Ein Kammerdiener betrat in höchster Eile das Zimmer.

„Des Herrn Bezmirs Erzellenz befiehlt, daß die Gefangenen sofort in den Empfangsaal geführt werden.“

\* \* \*

Wie noch als der Anblick des tolgeliebten Neffen wirkte Hedwigs Ercheinen auf den Sultan. Er dachte nicht anders, als daß die Ermordete des Tschergan aufzustehen sei, nur gegen ihn zu zeugen — oder daß man auch bezüglich ihres Todes ihn getäuscht.

In betäubender Gedankenlust drangen die Konsequenzen dessen auf ihn ein. Es war einer der wenigen Momente im Leben Abdul Hamids, in denen ihm mit der Erkenntnis der Gefahr nicht auch gleich die Mittel zur Abwehr einfanden.

Wie von einem Alp befreit atmete er auf und richtete sich empor, als der Bezmir mit einigen gesüßteren Worten das Mizverständnis aufklärte. Noch etwas unglaublich und doch begreifend sah er auf das junge Mädchen, das sich ihm zu Füßen geworfen und in Leidenschaftlich gesammelten Worten ihn um Gnade anslehrte.

Er hörte zunächst nicht darauf. Unverwandt schaute er auf sie herab — mit einem seltsamen Ausdruck in dem grauen, spitzen Gesicht, und er wußt auch nicht zurück, als sie auf den Knieen sich ihm näherte und seine Hand ergriff. Mit der freien Linken hob er das tränenerströmende Gesicht am Kinn empor und tastete wie prüfend über das blonde Stirnhaar.

Ali Rifaat hatte bis zu diesem Augenblicke kein Glied gerührt. Von seinem Vater und zwei Dienern, die auf dessen Weisung in der Nähe der Tür verblieben, scharf bewacht, war er wie gebannt im Angesicht des Mannes, gegen den ein glühender Haß ihn verzehrte. Wie der Stöber minutenlang faszinierend verharrt, wenn er seines Opfers sicher ist, so stand er auch — mit vorgeneigtem Kopfe und gierhungrigen Augen.

„Möhre sie nicht an!“ brüllte er auf, als der Sultan das Haar des Mädchens berührte. Gleichzeitig stürzte er vorwärts, wurde aber in denselben Moment zurückgerissen und trog schämmender Gegenwehr hinausgeschafft.

Halil Rifaat Paşa stand mit gezogenem Revolver vor der geheiligten Person des Beherrschers der Gläubigen, um sie zu schützen — auch gegen den eigenen Sohn.

Abdul Hamid war bei dieser turbulenten Szene noch um eine Nuance tiefer erbläht. Aber ein anderes schien ihn so zu beschäftigen, daß seine schreckhaften Nerven leichter darüber hinwegtämen, als das sonst wohl der Fall gewesen wäre. Er ließ die Hand des jungen Mädchens nicht — mit die Linke, welche ihr Haar berührte, hatte er im Zusammenfahren zurückgezogen.

Mit keinem Worte bezog er sich auf die Szene, sondern fragte in einem Tone, den der Bezmir noch nie von ihm gehört:

„Was erbittet das Mädchen?“

„Soweit ich verstanden, Majestät, handelt es sich um einen der Verurteilten in den Kasematten. Es ist der — . . .“

„Nenne mir den Namen nicht. Er sei frei. Sie mag ihn sich holen — mit der Bedingung, daß er binnen achtundvierzig Stunden das Reichsgebiet verlassen hat. Nun geh, mein Kind.“

Und nicht genug an dieser Regung von Menschlichkeit, die den greisen Hildizdiplomaten wie ein Mirakel berührte — so sehr, daß sie ihn fast erfreute. Das graublasse Gesicht des Großherrn mit

den ungezügten Schminkeflecken auf den Wangen färbte ein natürliches Rot, als das junge Mädchen seine Hände dankstammelnd mit Küschen bedekte. Er entzog sie ihr und barg sie hinter seinem Rücken.

Als Hedwig davongeführt wurde, folgte ihr der Blick des Sultans, bis die Tür sich geschlossen.

Dann wandte er sich ab. Er nahm mechanisch eins und das andere der Altenstücke vom Tische auf, um es gleich wieder aus der Hand zu legen. Ein scheuer Blick, als wenn er sich genierte, streifte den Bezmir. Auch sah er ihn nicht an, als er fragte:

„Du bist sicher, daß es nicht die nämliche ist —?“

„Ganz sicher, Majestät. Das Mädchen ist die Zwillingsschwester der Toten . . .“

„Schweig!“ herrschte ihn der Sultan an. Dann nach einer Weile freundlicher: „Beantwortet nur, was ich Dich frage. Wer ist der Jungling, der vorhin gegen seinen kaiserlichen Herrn aufbegehrte —?“

Dann wandte er sich ab. Gepreßt brachte er heraus:

„Mein Sohn, Majestät.“

Abdul Hamid hielt den Kopf so geneigt, daß seine Augen von den dichten, buschigen Brauen fast verdeckt waren. Durch diese hastete sein prüfender Blick auf den Bezmir.

„Dein Sohn —“, murmelte er verdroffen in den Bart. „Hm — sage mir, Halil Rifaat, wem willst Du es weismachen, daß Du Deinen Sohn mir in die Hände liefern wirst, wenn Du die Möglichkeit hast, ihn zu retten?“

„Die Pflicht und die Ehrfurcht vor dem Gesetz, das in Eurer Majestät sich verkörpern, haben mir das geboten.“

„Du bist ein Narr, Halil Rifaat, und noch schlimmer: Du hältst auch mich für einen solchen. Der junge Mensch, der mir übrigens geistig nicht normal zu sein scheint, ist ebenso wenig Dein Sohn, wie das Mädchen, das uns eben verlassen, seine Gattin war. Du mußt es geschickter anfangen, wenn Du Dich bei mir schön machen willst.“

„Majestät, ich schwöre Ihnen“, versicherte der Alte hilflos.

„Läß das“, winkte Abdul Hamid mit einer ungeduldigen Handbewegung ab. „Das macht gar keinen Eindruck auf mich. Auch sein Aufgehn von vorhin nicht. Besiegen ist die Verhaftung des jungen Menschen erfolgt?“

Die Hilferufe des jungen Mädchens, in dessen Gesellschaft es sich befand, haben eine Patrouille aufmerksam gemacht. Und die nächtliche Zusammenkünfte auch im weiteren Bereich des Hildiz verboten sind —“

„Ganz recht. Sonst lag nichts vor?“

Nichts.

„Dann wird der junge Mensch mit einer Geldbörse von fünfzig Para und mit der Verwarnung entlassen, daß er in strenge Strafe genommen wird, wenn er noch einmal im Hildizgebiet sich blüden läßt.“

Aufschluchzend griff der Bezmir nach dem Saum der Stambuline des Großherrn. Dieser wandte sich univisch ab:

„Läß die Komödie! Ich bin müde und winische, allein zu sein. Das heißt — noch eins: Ich habe vorhin eine Waffe bei Dir gesehen. Es sollte Dir bekannt sein, daß Du dergleichen nicht tragen darfst. Bringe sie noch heute zu Djafer-Agha — mit einem Gruß von mir. Er soll sich ihrer bis zur Stunde des ersten Gebets bedienen. Andernfalls . . .“

Abdul Hamid machte eine bezeichnende Geste nach dem Halse und verließ mit kurzen Gräßen den Salon.

(Fortsetzung folgt.)

## Blutbildendes Mittel.

Die Grundbedingung eines solchen Mittels ist, daß es leicht von dem Organismus aufgenommen wird, dem Magen gut verträglich ist und zugleich den Appetit und die Verdauung befördert. Die meisten jogenannten blutbildenden Mittel besitzen die Eigenschaft, Störungen des Magens und Darms hervorzurufen und dadurch oft mehr zu schaden als zu nützen. Anders ist es mit Ferromanganin, worin wir ein Mittel besitzen, welches die hervorragende Eigenschaft besitzt, zugleich blutbildend zu sein und günstig auf die Verdauung bildendes Mittel sein.

Preis der Flasche Ferromanganin (enthalt: Eisen 0,5, Mangan 0,1, Zucker 18, Alkohol und Rognat 15, Rest dest. Wasser und Aromat. Bestandteile) Mt. 2,50, in Apotheken zu haben, wo nicht erhältlich, von: Krämermarkt-Apotheke in Breslau, am Hintermarkt.

## Mittelhaus & Weyrich

Inh. Vereid. Landmesser u. Kulturingenieur Gebers

Bureau für Vermessungen, Kulturtechnik und Tiefbau.

Hirschberg (Schles.) Bergstraße 5.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

17. April.

18. April.

Barometer	719 mm	Barometer	723 mm
Thermometer	+ 9 C.	Thermometer	+ 5 C.
Höchster Stand	+ 12 "	Höchster Stand	+ 15 "
Lowest Stand	+ 5 "	Lowest Stand	+ 2 1/2 "
Feuchtigkeit	88 %	Feuchtigkeit	100 %